

NWO-Mitteilungen 63

August 2026



Aus dem Vorstand	134
NWO intern	134
Aus den Monitoringprogrammen	149
Aktuelles	156
Aus der Vogelschutzwarte	160
Termine	161





Aus dem Vorstand

Liebe NWO-Mitglieder,
liebe Vogelfreunde und Vogelfreundinnen,
liebe Vogelschützer und Vogelschützerinnen,

nun liegt er wieder vor Ihnen, der neue Charadrius! Und mittendrin die Mitteilungen, die über unseren Verein und unsere Vereinsaktivitäten detailliert berichten, wie schön! Ich hoffe, Sie freuen sich genauso darüber wie wir.

Das ADEBAR- und Monitoring-Projekt hat uns stark in Anspruch genommen. Über den Stand des Projektes wird hier noch ausführlich in einem gesonderten Beitrag berichtet. Gleichzeitig empfinden wir das Vereinsleben innerhalb der NWO im Moment als sehr aktiv und auch das freut uns als NWO-Vorstand sehr! Zeichen dieser Aktivitäten waren auf der letzten Mitgliederversammlung im März 2026 deutlich zu spüren (das Protokoll mit allen Details dazu ist weiter hinten zu finden):

- Es wurden drei neue Ehrenmitglieder ernannt, die Vorschläge des Vorstands wurden einstimmig angenommen.
- Es wurden ein NWO-Preis und ein NWO-Förderpreis verliehen.

- Es wurden alle Beiratsplätze wieder vollständig besetzt, entweder durch Neuwahlen oder durch Wiederwahlen.

Der Vorschlag des Vorstandes, die Mitgliedsbeiträge nach 1998 erstmalig wieder zu erhöhen, wurde wohlwollend kommentiert. So kann eine beschließbare Vorlage für die nächste Mitgliederversammlung diskutiert und vorbereitet werden.

Einige Vereinsmitglieder unterstützen den Vorstand bei der fachlichen Zuarbeit zu verschiedenen Projekten oder übernehmen gleich selbst die Koordination und Organisation.

Jährlich findet eine Exkursion in ein tolles Beobachtungsgebiet statt, 2026 ins Zwillbrocker Venn. Ein Exkursionsbericht ist weiter hinten im Heft zu finden.

Jährlich findet wieder ein Adventskolloquium mit ADEBAR-Tagung statt, 2026 am 05.12. (siehe Rubrik „Termine“ weiter hinten im Heft).

Für alle diese Aktivitäten und Unterstützung bedanken wir uns sehr herzlich! Ein sichtbares Zeichen dieser Zusammenarbeit liegt jetzt als neuer Charadrius vor Ihnen. Wir wünschen eine spannende Lektüre und hoffen auf ein baldiges persönliches Wiedersehen z. B. beim Adventskolloquium!

Für den Vorstand: Stefani Pleines

NWO intern

Protokoll der NWO-Mitgliederversammlung am 01.03.2026 in der NUA in Recklinghausen

Beginn: 9:35 Uhr, Ende: 10:52 Uhr

Anwesende: 40 Mitglieder sowie 10 Gäste.

Tagesordnung:

- TOP 1: Begrüßung durch den Vorsitzenden, Feststellung der Beschlussfähigkeit
- TOP 2: Beschluss über die Tagesordnung und das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung vom 02. Februar 2025
- TOP 3: Bericht des Vorstands
- TOP 4: Bericht der Charadrius-Redaktion
- TOP 5: Kassenbericht für das Jahr 2025
- TOP 6: Bericht der Kassenprüfung für das Jahr 2025
- TOP 7: Entlastung des Vorstands
- TOP 8: Wahl der Kassenprüfer:innen für das Geschäftsjahr 2026
- TOP 9: Wahl von Beiratsmitgliedern
- TOP 10: Preisverleihung und Ehrungen
- TOP 11: Verschiedenes



TOP 1 – Begrüßung durch den Vorsitzenden, Feststellung der Beschlussfähigkeit

Die Vorsitzende B. Beckers begrüßte die Anwesenden. Die Einladung zur Mitgliederversammlung erfolgte ordnungsgemäß und fristgerecht in den Mitteilungen Nr. 62 im Charadrius 1/2026, auf der Homepage und per Mailverteiler. Damit war die Mitgliederversammlung beschlussfähig.

TOP 2 – Beschluss über die Tagesordnung und das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung vom 02. Februar 2025

- Die in der Einladung vorgeschlagene Tagesordnung wurde unverändert angenommen.
- Zum Protokoll der Mitgliederversammlung vom 02. Februar 2025, das in den Mitteilungen abgedruckt wurde, gab es keine Rückfragen oder Änderungswünsche - damit wurde das Protokoll einstimmig angenommen.

Es wurde eine Gedenkminute für die verstorbenen Mitglieder abgehalten.

TOP 3 – Bericht des Vorstands

Die NWO bedankte sich beim LANUK und der NUA, dass sie die Räume nutzen darf und bei der Geschäftsstelle für die tolle Vorbereitung.

Es gab im letzten Jahr auch wieder einige spannende NWO-Veranstaltungen:

- 24.08.2025 eine interessante NWO-Exkursion an die Emschermündung/Rheinaue Walsum (Gunnar Jacobs, Johannes Meßer und Tobias Rautenberg + ca. 40 Teilnehmende)
- 09.11.2025 Greifvogeltagung in Schwerte
- 06.12.2025 Adventskolloquium (vor allem ADEBAR-Tagung) in Münster mit ca. 80 Teilnehmenden

Die NWO war auch wieder in folgenden Gremien vertreten. Sie

- hat in der AG Wiesenvogelschutz mit LANUK + Biostationen mitgearbeitet (Stefan Sudmann)
- war im Falknerprüfungsausschuss fachlich vertreten (Barbara C. Meyer)
- hat an der Mitgliederversammlung von DDA und DRV teilgenommen (Barbara C. Meyer und Stefan Sudmann)
- hat Öffentlichkeitsarbeit betrieben (u. a. Homepage, BlueSky, Facebook, Kathrin Schidelko, Darius Stiels)
- hat das Projekt „Alles auf Durchzug“ mit der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft abgeschlossen (Publikation im Charadrius, Kathrin Schidelko, Darius Stiels)
- ist im Beirat der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft vertreten (Ralf Barfknecht)

- Hielt Grußworte und nahm an verschiedenen Feierlichkeiten teil: Abschlussveranstaltung Düffel, 25 Jahre Landtagsfraktion der Grünen, Umweltkongress der Grünen (Birgit Beckers)

Außerdem wurde/n

- mindestens vier Vorstandssitzungen und zwei Beiratssitzungen online durchgeführt
- Unterstützung der Arbeitsgruppen und der Geschäftsstelle gegeben
- die Weiterführung des Monitorings außerhalb des Projektes unterstützt und entschieden.

Viel Zeit und Raum in der Vorstandsarbeit des letzten Jahres nahm der Start und die Umsetzung des vom Umweltministerium geförderten Projektes „ein neuer Brutvogelatlas für NRW mit Stärkung des Ehrenamtes“ ein. Seit Februar 2025 wird schon im Projekt gearbeitet. Zunächst übernahm die Geschäftsstelle mit K. Schidelko und D. Stiels die anfallenden Vorbereitungen kommissarisch. Seit Oktober 2025 arbeiten zwei Personen hauptamtlich für das Projekt und setzen es maßgeblich um: Dr. Ralf Joest, Projektkoordinator und Leiter und Dr. Bruno Walther, Schwerpunkt Koordination des Monitorings, aktuell: Einführung des Steinkauz-Moduls für ein langfristiges Monitoring.

TOP 4 – Bericht der Charadrius-Redaktion

Der Charadrius erscheint wieder regelmäßig zweimal im Jahr. Das aktuelle Heft 1/ 2026, im 62. Jahrgang ist gerade erschienen und umfasst 80 Seiten.

Für das Charadrius-Redaktionsteam Andreas Buchheim, Bettina Fels, Hans Glader, Peter Herkenrath, Ralf Joest, Kees Koffijberg und Michael Schmitz stellte Kees Koffijberg die Planung der nächsten Hefte vor. Das Layout wird in gewohnter Weise von Georg Grothe entwickelt.

Einige Beträge liegen schon vor, es werden aber sehr gerne weitere Beiträge gewünscht. Auch wenn jemand Daten hat, die einem größeren Publikum zugänglich gemacht werden sollten, bitte gerne in der Redaktion melden. Es wird auch Unterstützung bei der Erstellung einer Publikation angeboten. Fertige Manuskripte können an die NWO-Geschäftsstelle (Kathrin Schidelko/Darius Stiels) geschaeftsstelle@nw-ornithologen.de gesandt werden.

TOP 5 – Kassenbericht für das Jahr 2025

Der Schatzmeister Dr. Ralf Barfknecht berichtete über die Finanzlage des Vereins: Er erläuterte die Einnahmen und Ausgaben der beiden Konten des Vereins.



Die detaillierten Zahlen wurden an die Wand projiziert. In der Bilanz stehen Einnahmen von ca. 144.000 Euro Ausgaben von ca. 164.000 Euro gegenüber, so dass sich ein Verlust von ca. 20.000 Euro ergibt, der aus Rücklagen aktuell noch gedeckt werden kann. Gründe für die Verluste sind angestiegene Kosten in vielen Bereichen, aber auch der zu leistende Eigenanteil im Projekt. Vom Schatzmeister wird eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrags angeregt, was später noch zur Diskussion gestellt werden wird. Herr Barfknecht dankte ausdrücklich allen Mitgliedern des Vereins, die 2025 Geld spendeten. Um weitere Spenden wird geworben, der Vorstand ist dankbar für Ideen zur Unterstützung der finanziellen Situation.

Die Mitgliederzahl ist auch 2025 leicht gestiegen und beträgt 1.115 Mitglieder.

TOP 6 – Bericht der Kassenprüfung für das Jahr 2025

Barbara Meyer und Meike Brauer haben im Februar die Kasse für 2025 geprüft. B. Meyer trug den Bericht vor. Die beiden Kassenprüferinnen fanden die Kasse gut geordnet und korrekt vor.

TOP 7 – Entlastung des Vorstands

Für das Jahr 2025 und für den Geschäftsbericht des Haushaltsjahres 2025 wurde der Antrag auf Entlastung des Vorstandes von B. Meyer gestellt. Dieser Antrag wurde unter Enthaltung der Betroffenen ohne Gegenstimme angenommen.

TOP 8 – Wahl der Kassenprüferinnen für das Geschäftsjahr 2026

Die für das Jahr 2025 gewählten Kassenprüferinnen B. Meyer und M. Brauer (Vertretung: M. Tomec) wurden einstimmig für das Geschäftsjahr 2026 wiedergewählt. Die Wahl von Michael Tomec als Vertretung erfolgte in Abwesenheit. Er hatte sich im Vorfeld zu einer erneuten Kandidatur bereiterklärt.

TOP 9 – Wahl von Beiratsmitgliedern

Aktuelle Beiratsmitglieder sind:

Jonas Brüggeshemke, Aline Förster, Hans Glader, Barbara C. Meyer, Michael Schmitz, Michael Tomec. Sie wurden alle gefragt und würden gerne weitermachen und stehen aktuell nicht zur Wahl an.

Es scheiden aus: Ralf Joest und Bruno Walther, da sie im Projekt hauptamtlich arbeiten. Zur Wiederwahl sind bereit: Johan H. Mooij und Antonia Albrecht, auch sie würden gerne weitermachen. Als neue Beiratskandidaten stellen sich Ralph Achenbach

und Maximilian Roth vor. Diese vier Beiratskandidaten werden von der Versammlung einstimmig, unter Enthaltung der Betroffenen in den Beirat gewählt.

TOP 10 – Preisverleihungen und Ehrungen

Als Sprecher der Preisverleihungsjury stellte Peter Herkenrath die diesjährigen Preisträger vor und hielt beide Laudationes.

NWO-Preis für 2026

Den NWO-Preis für das Jahr 2026 erhält Barbara C. Meyer für ihre langjährigen vogelkundlichen Untersuchungen an Flusseeeschwalben, Publikationen der Ergebnisse und für langjährige ehrenamtliche Zählungen von Gänsen und Möwen, Saatkrähen, Kiebitzen, Steinkäuzen und einer Studie an Ziegenmelkern zu deren Störungsanfälligkeit.

NWO-Förderpreis für 2026

Der NWO-Förderpreis für das Jahr 2026 wurde an Maximilian Roth für seine Untersuchungen im Rahmen einer Masterarbeit mit dem Thema: „Gesang von neuen Ufern: Habitatpräferenzen des Sumpfrohrsängers (*Acrocephalus palustris*) bei der Wahl seiner Singwarten unter besonderer Berücksichtigung des Staudenknöterichs (*Fallopia* spp.)“.⁴ Ein spannendes Thema wurde ausführlich bearbeitet und beleuchtet, die Nutzung von Neophyten durch einheimische Vogelarten.

Ein herzlicher Dank ging an die Jury und Peter Herkenrath, als Jurysprecher und Laudator.

Ernennung von Ehrenmitgliedern

Aktuell gibt es in der NWO noch ein Ehrenmitglied (Veronika Huisman-Fiegen).

Der Vorstand schlug eine Ehrenmitgliedschaft aktuell für drei Personen vor:

- Für seine langwährenden Verdienste um die Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft und die bundesweite wie internationale Avifaunistik, als Beiratsmitglied über 34 Jahre und die jahrzehntelange Leitung der OAG Bonn wird **Dr. Goetz Rheinwald** mit der Ehrenmitgliedschaft der NWO ausgezeichnet.
- Für seine langwährenden Verdienste um die Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft als 1. Vorsitzender über sechs Jahre, als Leiter der AG Spechte über 26 Jahre und für sein langjähriges Engagement für Vogelkunde und Vogelschutz in NRW wird **Dr. Joachim Weiss** mit der Ehrenmitgliedschaft der NWO ausgezeichnet.



Bei der Jahrestagung durfte auch das beliebte Vogelquiz nicht fehlen – hier sind die diesjährigen Gewinner zu sehen, vlnr Lennart Haak, Tobias Rautenberg, Johannes Amshoff & Jonas Brüggeshemke. © K. Schidelko



Götz Rheinwald (links) wurde bei der diesjährigen Mitgliederversammlung zum Ehrenmitglied der NWO ernannt – im Bild mit dem 2. Vorsitzenden Michael Jöbges (rechts). © K. Schidelko

- Für seine langwährenden Verdienste um die Nordrhein-Westfälische Ornithologengesellschaft als Redakteur des Charadrius über 24 Jahre und sein Engagement in der OAG Bonn inklusive der Veröffentlichung „Die Vögel im Großraum Bonn“ wird **Prof. Dr. Hans-Eckart Joachim** mit der Ehrenmitgliedschaft der NWO ausgezeichnet.

Alle drei wurden von der Mitgliederversammlung einstimmig als Ehrenmitglieder bestätigt.

TOP 11 – Verschiedenes

Der Vorstand schlug vor, dass es aufgrund der in den nächsten Jahren zu erwartenden prekären finanziellen Lage der NWO eine Mitgliedsbeitragserhöhung von 35 Euro auf 60 Euro geben soll. Die letzte Beitragserhöhung war 1998 erfolgt. Diese Beitragserhöhung sollte auf der nächsten Mitgliederversammlung 2027 beschlossen werden. Andernfalls steuert die NWO auf ein dauerhaftes Minus zu, ohne Beitragserhöhung können selbst die „Pflicht“leistungen nicht mehr in

dem bisherigen Umfang erbracht werden. Schon jetzt gibt es keinen Handlungsspielraum mehr, um Unvorhergesehenes zu finanzieren, z.B. finanzielle Beteiligung für DDA-Module. Alles hat sich verteuert, vom Papier für den Charadrius bis hin zur Aufrechterhaltung der Geschäftsstelle. Auf der nächsten Mitgliederversammlung wird eine ausführliche Begründung und Diskussion erfolgen sowie eine Aufstellung vergleichbarer Beiträge anderer ornithologischer Verbände. Eine Wortmeldung aus dem Auditorium unterstützte ausdrücklich das Vorgehen des Vorstandes.

Weitere Wortmeldungen zu „Verschiedenes“ lagen nicht vor und die Vorsitzende schloss um 10.52 Uhr die Sitzung.

Recklinghausen, 01.03.2026

Protokoll:
Stefani Pleines
Schriftführerin

Versammlungsleitung:
Birgit Beckers
Vorsitzende



Gruppenfoto der Teilnehmenden der Jahrestagung. © K. Schidelko



NWO-Preis 2026 für Barbara C. Meyer aus Kranenburg

Die NWO vergibt den NWO-Preis 2026 an Barbara C. Meyer aus Kranenburg. Barbara hat sich in Nordrhein-Westfalen und weit darüber hinaus vor allem bei Erforschung und Schutz der Flusseeschwalbe einen Namen gemacht. Gemeinsam mit Stefan R. Sudmann – NWO-Preisträger 2017 – betreut sie seit Jahrzehnten den niederrheinischen Bestand der in der Roten Liste in NRW als gefährdet eingestuften Flusseeschwalbe; beiden haben wir es wesentlich zu verdanken, dass diese grazile Vogelart weiterhin an unseren Flüssen und Seen vorkommt. Eine ganze Reihe von Publikationen aus der Hand von Barbara und Stefan befassen sich mit der Flusseeschwalbe, u. a. im „Charadrius“, aber auch in „Natur und Landschaft“, im „Journal für Ornithologie“ bis hin zur renommierten britischen Zeitschrift „Ibis“.

Als Kind wollte die geborene Kölnerin Barbara gerne Schmetterlingsforscherin werden und so war das Biologiestudium schon früh in Sicht. Sie studierte dann an der Universität zu Köln und schloss das Studium mit einer Diplomarbeit an Süßwasserpolypten ab. Von den Prof. Hans Engländer und Anna Gisela Johnen wurde sie im Laufe des Studiums mit dem „Ornithologievirus“ nachhaltig infiziert. Sie führte erste Untersuchungen an den niederrheinischen Trauerseeschwalben durch und war 1987 Vogelwartin auf Wangerooge, wo ohne Strom und zeitweise ohne fließendes Wasser ihre Durchhaltefähigkeit auf die Probe gestellt wurde. Insbesondere aber spielte die Außenstelle Grietherbusch der Uni Köln am Unteren Niederrhein eine bedeutende Rolle in ihrem Werdegang, da sie hier zahlreiche Exkursionen und Praktika betreute.

Es waren nicht nur Flusseeschwalben, die es Barbara forthin angetan hatten. Sie wirkte mit – oder initiierte diese – an Zählungen der Gänse, Kiebitze, Möwen, Saatkrähen und Steinkäuze im Kreis Kleve und publi-



Barbara C. Meyer (hier mit dem Sprecher der Preisjury Peter Herkenrath) erhielt den NWO-Preis 2026.

© K. Schidelko

zierte zu Sturmmöwe, Weißstorch und Kiebitz am Niederrhein. Zum nordrhein-westfälischen Brutvogelatlas steuerte sie die beiden Artkapitel zu Baum- und Turmfalke bei. Seit einigen Jahren engagiert sie sich in einem NWO-Projekt zur Erforschung der Störwirkungen eines Elektro-Dance-Musikfestivals auf eine kleine Ziegenmelkerpopulation im Kreis Kleve.

1991 trat sie eine Stelle in der Unteren Landschaftsbehörde, heute Untere Naturschutzbehörde des Kreises Kleve an und hat dort den Artenschutz wesentlich mitgeprägt. Sie ist eine fundierte Kennerin der schwierigen rechtlichen

Seite des Artenschutzes wie auch seiner praktischen Aspekte.

In der Gesellschaft Rheinischer Ornithologen (GRO), einer der Vorgängerorganisationen der NWO, war sie seit den späten 1980er Jahren aktiv und das ist sie ungebrochen weiterhin in der NWO. 1988 war sie Mitbegründerin der AG Gänse, 1994 wurde sie erstmals als Mitglied in den Beirat gewählt (und fortlaufend wiedergewählt), war als Kassenprüferin tätig, ist mit Stefan Sudmann Vertreterin der NWO beim Deutschen Rat für Vogelschutz und seit vielen Jahren für die NWO im Falknerprüfungsausschuss NRW tätig. Letzteres ist eine besonders anspruchsvolle und zeitaufwändige Tätigkeit, die Barbara sehr gewissenhaft wahrnimmt. Zudem wirkt sie in der AG Neozoen der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft mit.

So freue ich mich, heute den NWO-Preis 2026 an Barbara C. Meyer übergeben zu dürfen, für ihre großen Verdienste in Vogelkunde und Vogelschutz – nicht nur an der Flusseeschwalbe – in Nordrhein-Westfalen und darüber hinaus, sowie für ihre engagierte und vielseitige Tätigkeit seit fast 40 Jahren in GRO und NWO.

Peter Herkenrath für die Preisjury

NWO-Förderpreis 2026 für Maximilian Roth

Die NWO zeichnet Maximilian Roth mit dem Förderpreis 2026 aus.

Maximilian Roth hat im November 2024 seine Masterarbeit an der Universität Bonn im Rahmen des Masterstudiengangs Naturschutz und Landschaftsökologie erfolgreich abgeschlossen. Die Arbeit trägt den Titel: „Gesang von neuen Ufern: Habitatpräferenzen des Sumpfrohrsängers (*Acrocephalus palustris*) bei der Wahl seiner Singwarten unter besonderer Berücksichtigung des Staudenknöterichs (*Fallopia* spp.)“

Die Arbeit trägt den Titel: „Gesang von neuen Ufern: Habitatpräferenzen des Sumpfrohrsängers (*Acrocephalus palustris*) bei der Wahl seiner Singwarten unter besonderer Berücksichtigung des Staudenknöterichs (*Fallopia* spp.)“

Maximilian Roth hat sich in seiner Arbeit intensiv mit einer Vogelart beschäftigt, die wenig im Fokus der Feldornithologie steht. Sumpfrohrsänger sind, nicht zuletzt aufgrund ihrer heimlichen Lebensweise, weniger gut untersucht und entsprechende Studien aus NRW (insbesondere durch Karl Schulze-Hagen) liegen nun schon recht lange zurück. Vor allem aber hat Maximilian Roth einen bisher wenig beachteten Aspekt beleuchtet. Sumpfrohrsänger besiedeln einen Vegetationstyp, der vor allem in der Naturschutzbiologie bisher durch negative Effekte aufgefallen ist: Bestände des invasiven Staudenknöterichs. Zwar war auch vorher schon bekannt, dass Sumpfrohrsänger in Staudenknöterich leben und dort sogar ihre Nester anlegen, aber bisher fehlten Informationen, ob Sumpfrohrsänger diese Habitate tatsächlich gegenüber anderen Lebensräumen bevorzugen und welche Faktoren hier eine besondere Rolle spielen. Die bisher existierenden oft anekdotischen Angaben konnte Maximilian Roth in seiner Arbeit nun spezifizieren und quantifizieren. Da eine Nester-suche im Rahmen einer Masterarbeit keine Option gewesen ist und diese auch potenziellen Einfluss auf die Studienorganismen (den Sumpfrohrsänger, aber natürlich auch die dabei ggf. zertrampelte Vegetation) gehabt hätte, hat Maximilian Roth sich auf die Wahl der Singwarten konzentriert. Die Feldarbeit fand in der Brutsaison 2023 im Rhein-Sieg-Kreis entlang der Sieg statt. Für seine Auswertung hat Maximilian Roth verschiedene aktuelle statistische Methoden verwendet. Besonders hervorzuheben sind die naturschutz-



Maximilian Roth (links, mit Peter Herkenrath) erhielt den NWO-Förderpreis 2026.
© K. Schidelko

fachlichen Schlussfolgerungen der Untersuchungen für den Umgang mit dem invasiven Staudenknöterich, aber auch die kritische Diskussion der Methoden und der Befunde, u. a. hinsichtlich potenzieller Folgen des Klimawandels für die Habitatwahl und der Frage, ob der Staudenknöterich eine ökologische Falle für den Sumpfrohrsänger darstellt. Die Ergebnisse der Arbeit sollen für eine Veröffentlichung in einer internationalen Fachzeitschrift aufbereitet werden.

Maximilian Roth hat die Vorstudien wie auch die Feldarbeiten alleine durchgeführt und selbständig Kontakt zu Experten gesucht. Es gibt sicherlich nur wenige Master- oder Diplomabsolventen, die so eigenständig gearbeitet haben wie er. Im Übrigen hat sich Maximilian Roth bereits vor Beginn seiner Arbeit um die Avifaunistik in der Region bemüht. Er hat sich intensiv in die Tätigkeiten der OAG Bonn eingebracht, Treffen organisiert, Meetings moderiert und als exzellenter Kommunikator Leute zusammengebracht. Er hat sich außerdem aktiv am Vogelmonitoring in der Region beteiligt. In Anschluss an seine Masterarbeit hat Maximilian Roth eine Stelle bei der Biologischen Station Zwillbrock angetreten.

Mit der Vergabe des Förderpreises an Maximilian Roth würdigt die NWO einen äußerst kompetenten jungen Ornithologen und eine sehr gute Masterarbeit über ein spannendes und wichtiges Thema.

Peter Herkenrath und Darius Stiels für die Preisjury

NWO-Preise

In jedem Jahr vergibt die NWO zur Mitgliederversammlung zwei Preise: den NWO-Preis und den NWO-Förderpreis. Die Preisjury bittet ab sofort wieder um Vorschläge.

Mit dem NWO-Preis werden besondere Leistungen auf dem Gebiet der Ornithologie in NRW ausgezeichnet, die im Sinne der Vereinssatzung stehen: Förderung der Vogelkunde und des Vogelschutzes nach allen Richtungen, insbesondere der landeskundlichen Vogelforschung sowie des Natur- und Umweltschutzes und des Tierschutzes. Dies können einzelne Projekte oder das Lebenswerk eines Ornithologen /

einer Ornithologin sein. Es können auch Leistungen ausgezeichnet werden, die über NRW hinausgehen, solange der Preisträger / die Preisträgerin auch in NRW aktiv ist und das Projekt einen Bezug zu NRW hat. Preise können an Einzelpersonen sowie Gruppen vergeben werden. Der Preisträger / die Preisträgerin muss Mitglied der NWO sein, bei Gruppen mindestens eine Person. Der NWO-Preis wird auf Vorschlag Dritter vergeben. Neben einer Urkunde und einer Laudatio auf der Mitgliederversammlung erhält der/die Preisträger/in einen Geldbetrag von 500 €. Die Laudatio wird im „Charadrius“ veröffentlicht.



Beim NWO-Förderpreis liegt der Schwerpunkt auf der Förderung junger Vogelkundlerinnen und Vogelkundler. Daher sollte maximal eine Masterarbeit zur Preiskürung führen. Ausgezeichnet werden können vor allem Bachelor- und Masterarbeiten oder erste Publikationen, aber auch bisher unveröffentlichte Projekte oder besonderes Engagement im Vogelmonitoring und/oder Vogelschutz. Die preiswürdige Tätigkeit sollte bevorzugt in NRW durchgeführt sein. Es können jedoch auch einzelne Projekte außerhalb NRWs ausgezeichnet werden, wenn der Preisträger / die Preisträgerin ansonsten in NRW in Erscheinung tritt. Neben Einzelpersonen können auch Gruppen ausgezeichnet werden. Preisträger/innen müssen nicht Mitglied der NWO sein. Der NWO-Förderpreis wird auf Vorschlag Dritter vergeben. Auch Eigenbewerbungen sind möglich; in letzterem Falle bitten wir um Einsendung der zugrundeliegenden Arbeit oder eines Projektberichtes sowie bei universitären Abschlussarbeiten Angaben zur Benotung. Der Förderpreis besteht aus einer Urkunde

mit Laudatio auf der Mitgliederversammlung, einer dreijährigen beitragsfreien Mitgliedschaft in der NWO und einem Geldbetrag von 300 €. Die Laudatio wird im „Charadrius“ veröffentlicht.

Die Mitglieder der Jury sind momentan: Peter Herkenrath (Sprecher), Mareike Büdding, Aline Förster, Dr. Ralf Joest und Dr. Till Töpfer. Die Jury freut sich über Vorschläge und Bewerbungen, die, bitte mit einer schriftlichen Begründung, beim Sprecher der Jury (peterherkenrath@yahoo.co.uk) eingereicht werden sollen.

Einsendeschluss für Vorschläge ist der 31.10. eines jeden Jahres. Wer sich unsicher über eine Nominierung ist, kann gern vorab mit der Preisjury Kontakt aufnehmen. Bitte zögern Sie nicht, Vorschläge einzureichen, besonders für den NWO-Förderpreis. Der NWO ist es ein großes Anliegen, junge Leute zu fördern und ihnen einen Anreiz zu geben, sich intensiv mit der Ornithologie zu beschäftigen.

Die NWO-Preisjury

Kurzfassungen der Vorträge der NWO-Jahrestagung

Aktuelles aus der Vogelschutzwarte

Sofortmaßnahmen für die Uferschnepfe

Aufgrund der kritischen Bestandssituation der Uferschnepfe hat die landesweite AG Wiesenvogelschutz, deren Mitglieder sich aus NWO, Biologische Stationen und der Vogelschutzwarte im LANUK zusammensetzen, im Herbst 2025 ein Strategiegelgespräch mit dem Umweltministerium NRW (MUNV) geführt. Dort wurde die Durchführung von sogenannten „Sofortmaßnahmen“ zum Schutz der Uferschnepfe in den zwei Gebieten mit den aktuell höchsten Brutbeständen landesweit, nämlich dem NSG Hetter – Millinger Bruch (Kreis Kleve) und den Amtsvennwiesen Süd im NSG Amtsvenn – Hündfelder Moor (Kreis Borken) beschlossen und gemeinsam mit den gebietsbetreuenden Biologischen Stationen (Naturschutzzentrum im Kreis Kleve e. V., NABU-Naturschutzstation Niederrhein e. V., Biologische Station Zwillbrock e. V.) geplant.

Da heute in den meisten Brutgebieten von Wiesenvögeln, auch bei ansonsten guter Lebensraumqualität, ein hoher Prädationsdruck herrscht, liegt der Fokus der Sofortmaßnahmen auf dem Prädationsmanagement als Ergänzung zu den u. a. über LIFE-Projekte umgesetzten habitatoptimierenden Maßnahmen. In der Hetter wurden zwei mobile

Elektrozäune sowie drei kleinere Gelegeschutzzäune beschafft und aufgestellt. Diese Zäune sollen bodengebundene Prädatoren wie den Rotfuchs aus den wichtigsten Brutflächen der Uferschnepfe heraushalten. Daneben wurden das intensivierte Gelege- und Kükenmonitoring sowie die Kontrolle und Wartung der neuen Zäune durch die beiden gebietsbetreuenden Biologischen Stationen über die Sofortmaßnahmen finanziert. In den Amtsvennwiesen wurden fünf Zäune zum Gelegeschutz aufgestellt. Zusätzlich wurde das bereits zuvor etablierte aktive Prädationsmanagement (tierwohlgerechte Bejagung von Prädatoren) durch einen Berufsjäger unterstützt und intensiviert.

Die finanziellen Mittel von insgesamt knapp 160.000 Euro wurden durch das MUNV zur Verfügung gestellt und standen zunächst nur für das Jahr 2026 zur Verfügung. Der Erfolg der Maßnahmen soll nach der Brutsaison evaluiert werden (zu ersten Erfolgen s. „Aus der Vogelschutzwarte“ weiter hinten im Heft). Klar ist jedoch schon jetzt, dass längerfristig zusätzliche Schutzmaßnahmen erforderlich sind, um die Uferschnepfe in NRW vor dem Aussterben zu bewahren.

Aktuelles aus dem LIFE-Projekt „LIFE Wiesenvögel NRW“

Das LIFE-Projekt „LIFE Wiesenvögel NRW“ wird seit 2020 in acht Vogelschutzgebieten in NRW durchgeführt und hat zum Ziel, die Bestände und den Erhaltungszustand von Brut- und Rastvogelarten der Feuchtwiesen zu verbessern. Das LANUK ist Projektträger, Projektpartner sind zehn Biologische Stationen sowie die niederländische Organisation SOVON. Seit April 2025 ist Dr. Petra Löttker als neue Projektleiterin seitens der Vogelschutzwarte im Projekt tätig. Die vorgesehenen und in großen Teilen auch bereits umgesetzten Maßnahmen im LIFE-Projekt umfassen insbesondere:

- die Optimierung der Feuchtwiesenlebensräume durch extensive, wiesenvogelgerechte Grünlandnutzung, Optimierung des Wasserhaushalts und die Entfernung störender Strukturen (z. B. Gehölze)
- den Erwerb von für die Umsetzung dieser Maßnahmen wichtigen Flächen
- Prädationsmanagement durch Gelegeschutzzäune und Fallenbejagung von bodengebundenen Prädatoren wie Rotfuchs

Daneben gibt es vielfältige weitere Aktivitäten, u. a. in den Bereichen Monitoring, Öffentlichkeitsarbeit, Umweltbildung sowie Vernetzung mit anderen Wiesenvogelschützer*innen.

Im Jahr 2026 sind im LIFE-Projekt unter anderem die Fortführung der lebensraumverbessernden Maßnahmen und des Prädationsmanagements vorgesehen. Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit ist die Veröffentlichung einer Broschüre zu den Vogelschutz-

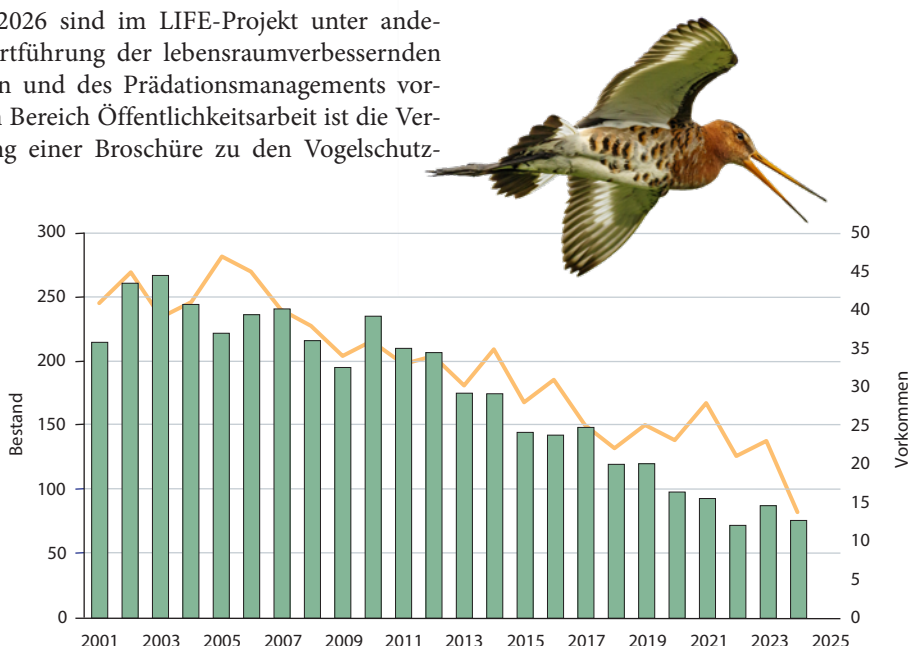


gebieten im Projekt geplant. Im Herbst wird es ein landesweites Symposium zum Wiesenvogelschutz geben (13.-15.11. in Münster, s. Rubrik Termine weiter hinten im Heft).

Das Projekt endet planmäßig am 31.12.2027. In den ersten Projektjahren gab es allerdings bei einigen Maßnahmen gewisse Verzögerungen. So gestaltete sich der Flächenankauf teilweise schwieriger als geplant, im sehr niederschlagsreichen Winterhalbjahr 2023/24 konnten aufgrund durchnässter Böden einige lebensraumverbessernde Maßnahmen nicht durchgeführt und mussten verschoben werden. Deshalb wird ein Antrag auf Projektverlängerung um ein Jahr bei der EU-Kommission gestellt werden.

Wer gerne zu Neuigkeiten aus dem LIFE-Projekt auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich unter LIFE-Wiesenvoegel@lanuk.nrw.de zum Newsletter anmelden. Auch auf der Projekt-Homepage <https://www.life-wiesenvoegel.nrw.de/> gibt es nähere Informationen und aktuelle Meldungen.

Bettina Fels



Sowohl der Brutbestand (Säulen) als auch die Anzahl (Linie) der Brutgebiete der Uferschnepfe in NRW sind in den letzten 25 Jahren stark zurückgegangen.

© LANUK, Datengrundlage: Bestandserhebungen durch die Biologischen Stationen in NRW.

© Foto Uferschnepfe: H. Glader



Jeder weiß, was der Mensch für ein Vogel sei - Vogelbeobachter:innen unter der Lupe

Vogelbeobachtung wird häufig über die beobachteten Arten definiert – über Seltenheiten, spannende Nachweise oder beeindruckende Naturerlebnisse. Doch ebenso interessant wie die Vögel selbst sind die Menschen, die sich mit ihnen beschäftigen. In den letzten Jahren hat sich daher ein eigener Forschungszweig entwickelt, der die sozialen und psychologischen Aspekte der Vogelbeobachtung untersucht. Dabei zeigt sich, dass Vogelbeobachtende eine erstaunlich vielfältige Gemeinschaft bilden.

Die Spannweite reicht vom gelegentlichen Beobachter am Futterhaus bis hin zu hoch spezialisierten „Hardcore-Birdern“, die einen Großteil ihrer Freizeit in die Suche nach Arten investieren. Dabei unterscheiden sich Vogelbeobachtende nicht nur hinsichtlich ihres Wissens und ihrer Erfahrung, sondern auch in der Bedeutung, die das Hobby für ihr Leben besitzt. Interessanterweise muss ein hohes Engagement nicht zwangsläufig mit außergewöhnlichen Artenkenntnissen einhergehen. Auch Menschen, die sich vor allem in ihrem lokalen Gebiet bewegen und dort regelmäßig beobachten, können eine starke persönliche Bindung zur Vogelbeobachtung entwickeln.

Als wichtigste Motivation nennen Vogelbeobachtende das Naturerlebnis selbst. Die Freude an Vögeln und die Möglichkeit, Zeit in der Natur zu verbringen, stehen deutlich im Vordergrund. Daneben spielt auch der Wunsch eine Rolle, möglichst viele Arten zu entdecken oder durch die eigenen Beobachtungen einen Beitrag zum Naturschutz zu leisten. Überraschend gering fällt dagegen die Bedeutung von Prestige und Anerkennung aus. Vogelbeobachtung scheint für die meisten Menschen vor allem eine persönliche Bereicherung zu sein und weniger ein Wettbewerb um Status.

Viele Ornithologinnen und Ornithologen erinnern sich an einen konkreten Auslöser für ihr Interesse. Häufig waren es Famili-

enmitglieder, insbesondere Eltern, die erste Kontakte zur Vogelwelt ermöglichten. Andere berichten von besonderen Naturerlebnissen oder von einschneidenden Lebensphasen, die den Einstieg in das Hobby begünstigten. Auffällig ist jedoch, dass soziale Auslöser in den vergangenen Jahrzehnten an Bedeutung verloren haben. Während früher Familie, Freunde oder Lehrkräfte oft eine zentrale Rolle spielten, gewinnen heute digitale Medien und Online-Plattformen zunehmend an Einfluss.

Die Forschung zeigt zudem, dass Vogelbeobachtung weit über die reine Artenbestimmung hinausgeht. Viele Beobachtende berichten von positiven Auswirkungen auf ihr Wohlbefinden. Aufenthalte in artenreichen Landschaften fördern Erholung, Zufriedenheit und Naturverbundenheit. Dabei scheint nicht allein das Fachwissen entscheidend zu sein. Bereits Menschen mit geringen Artenkenntnissen profitieren von der Begegnung mit einer vielfältigen Vogelwelt. Entscheidend sind vielmehr die Aufmerksamkeit für die Umgebung, die Neugier auf Naturphänomene und die Möglichkeit, dem Alltag für eine gewisse Zeit zu entfliehen.

Gleichzeitig leisten Vogelbeobachtende einen bedeutenden Beitrag zur Wissenschaft. Moderne Citizen-Science-Plattformen ermöglichen es, Beobachtungen in großem Umfang zu sammeln und für Forschung sowie Naturschutz nutzbar zu machen. Viele der heute verfügbaren Daten zur Verbreitung und Häufigkeit von Vogelarten wären ohne dieses ehrenamtliche Engagement nicht denkbar. Vogelbeobachtung verbindet damit individuelles Naturerleben mit einem konkreten gesellschaftlichen Nutzen.

Für die meisten Vogelbeobachtenden ist das Naturerlebnis die wichtigste Motivation für die Ausübung ihres Hobbys.

© C. Randler





Auch die Beobachtung seltener Arten ist ein Aspekt der Vogelbeobachtung – wie hier bei dem auf Helgoland im Herbst 2024 anwesenden Rubinkehlchen.

© C. Randler

Letztlich zeigen die Untersuchungen, dass Vogelbeobachtung weit mehr ist als das Sammeln von Artenlisten. Sie schafft Erlebnisse, fördert Wissen, stärkt die Bindung an Landschaften und trägt zum Verständnis und Schutz der Natur bei. Wer Vögel beobachtet, beschäftigt sich deshalb nicht nur mit der Vogelwelt, sondern auch mit den vielfältigen Beziehungen zwischen Mensch und Natur.

Die AG Randler in Tübingen ist immer noch an weiteren Studien und Analysen interessiert, gerne können Sie hier teilnehmen: <https://www.soscisurvey.de/placeattachement/>.

Randler, C. (2021): Users of a citizen science platform for bird data collection differ from other birdwatchers in knowledge and degree of specialization. *Global Ecology and Conservation* 27: e01580.

Randler, C. & N. Marx (2022): Initial involvement into birding: triggers, gender, and decade effects—a mixed-methods study. *Humanities and Social Sciences Communications* 9 (1): 1-10.

Randler, C. & N. Großmann (2022): Motivations for birdwatching scale – Developing and testing an integrated measure on birding motivations. *Frontiers in Bird Science* 1: 1066003.

Randler, C. (2023): Progression through time: Development of birdwatcher careers based on propensity score matching. *Cogent Social Sciences* 9 (1): 2178103.

Randler, C., N. Staller, N. Kalb & P. Tryjanowski (2023): Charismatic species and birdwatching: Advanced birders prefer small, shy, dull, and rare species. *Anthrozoös* 36 (3): 427-445.

Christoph Randler

christoph.randler@uni-tuebingen.de

Zwerggänse – Von den Brutgebieten in Schweden zu den Überwinterungsgebieten zwischen Lippe und Rheindelta

Die Zwerggans war bis zum Bestandseinbruch ab Mitte des 20. Jahrhunderts ein weitverbreiteter Brutvogel in den Bergen von Fennoskandien. Gründe für den Rückgang waren u. a. der Jagddruck auf dem Zug über Ost-Europa und Russland, die Einwanderung von Prädatoren in die Brutgebiete und der Verlust von Vor-Brutgebieten durch den Ausbau der Wasserkraft. Aktuell gibt es nur noch zwei nachgewiesene Brutgebiete außerhalb von Russland: Finnmark in Nordost-Norwegen und Schwedisch-Lappland.

Zur Bestandsstützung der letzten Brutpaare im südlichen Lappland und generell um das Aussterben in Schweden zu verhindern, wurden ab 1981 Jungvögel mit halbwilden Weißwangengänsen als „Pflegeeltern“ ausgesetzt. Ziel war es, einen sicheren Zugweg nach Westeuropa zu etablieren, über Dänemark, entlang der Nordseeküste bis nach Nord- und Süd-Holland.

In der zweiten Projektphase seit 2010 werden Jungvögel kurz vor dem Flüggewerden im Brutgebiet ausgesetzt, begleitet von einigen Einjährigen (mausernd) als „Kindergärtner“. Die ausgesetzten Vögel sind alle



beringt, einige besendert. Seit 2020 kam ein zweites Aussetzungsgebiet hinzu, wo mindestens bis in die 1980er Jahre noch Vögel gebrütet haben.

In den 2000er Jahren hielt sich der schwedische Bestand ohne erneute Aussetzungen im Bereich von 100 Zwerggänsen, brach aber bedingt durch zunehmende Prädation im Brutgebiet Anfang der 2010er Jahre auf um die 40 Individuen ein. Mit Hilfe der neuen Aussetzungen, aber auch durch hohe Bruterfolge seit 2021 hat er sich inzwischen wieder auf rund 150 Tiere erhöht. In den letzten zehn Jahren rasteten davon durchschnittlich jedes Jahr etwa 15 % mindestens zeitweise in NRW.

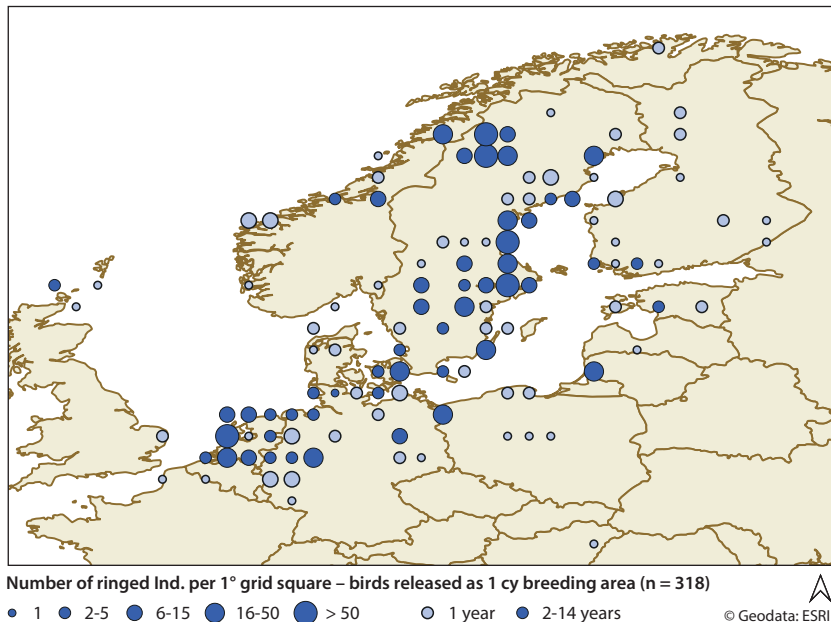
Von den Ausgesetzten der zweiten Phase folgen einige dem „traditionellen“ Weg aus der ersten Projektphase nach Nord- und Südholland, wo noch immer die wichtigsten Überwinterungsgebiete liegen. Parallel haben einige Vögel seit 2017 einen neuen Rastplatz an der Lippe zwischen Hamm und Soest etabliert, der inzwischen vor allem im Frühjahr genutzt wird, teilweise auch von Tieren, die zuvor den Winter in NL verbracht haben. Zudem werden verschiedene Zwischenrastplätze in NRW aufgesucht (Rieselfelder Münster, Bereiche an der Lippe im Münsterland), teils nur für einzelne Tage, vielfach sicherlich auch unentdeckt, wie Daten einiger besonderer Vögel zeigen. Die Zwerggänse aus NRW ziehen insbesondere im Frühjahr weiter südöstlich über die Oder, Polen und das Baltikum, ehe sie die Ostsee überqueren.

Übrigens ist von einem erheblichen Teil der Zwerggänse unklar, wo sie den Winter verbringen.

Ein zentraler Knotenpunkt der Zugwege ist Hudiksvall an der Bottnischen Küste im südlichen Nordschweden. Dort rasten große Teile der schwedischen Zwerggänse Anfang Mai auf dem Weg in den Norden. Die Nichtbrüter kehren im Juni zur Mauser dorthin zurück, die Brutvögel nach der Brutzeit im August. Die Zwerggänse mausern dort gemeinsam mit Hunderten von Grau- und Weißwangengänsen an einem innerstädtischen See, vor allem, weil sich dort kaum Prädatoren wie v.a. Seeadler aufhalten. Rund 20 km vor dem Brutgebiet, aber 300 Höhenmeter niedriger als dieses gelegen, sammeln sich nochmals große Teile der Population im Flussdelta von Ammarnäs. Hier fressen sie sich letzte Reserven für die Brutzeit an, warten auf die Schneeschmelze im Brutgebiet und kehren sogar zwischen der Ablage der einzelnen Eier für halbe Tage wieder aus den Bergen zurück.

Koffijberg, K., C. Kowallik, B. Beckers, A. Müller & W. Pott (2023): Zunahme von Zwerggänsen *Anser erythropus* in Nordrhein-Westfalen von 2011 bis 2022. *Charadrius* 59: 1–12.

Christine Kowallik, Kees Koffijberg, Helmut Kruckenberg, Niklas Liljebäck, Sarah Nordlinder
c.kowallik@t-online.de



Beobachtungen der im Brutgebiet ausgesetzten Jungvögel der zweiten Projektphase (Daten 2010 bis 2023).

Mögen Ziegenmelker Scooter?

Nordrhein-Westfalen ist das bevölkerungsreichste Bundesland und eine der am dichtesten besiedelten Regionen Europas. Dadurch kommt es leicht zu Konflikten zwischen dem Vogelschutz und der Landschaftsnutzung durch den Menschen. Neben negativen direkten Effekten, wie z. B. bei der intensiven Flächenbewirtschaftung in der Landwirtschaft auf Bodenbrüter, gibt es auch indirekte Effekte auf Brutvögel in der Umgebung, z. B. bei Veranstaltungen. Dabei ist es vielfach unklar, inwieweit Störungen durch Lärm- und Lichtemissionen bei Großveranstaltungen auf Brutvogelbestände relevant sind. So liegen z. B. zum Thema Feuerwerk außer zu Silvester (Rastvögel; Kölzsch et al. 2022) nur wenige Einzelbeobachtungen vor, die im Ergebnis ein unklares Gesamtbild ergeben (Störung „ja“ und „nein“; Stickroth 2015). Deshalb stehen aufgrund fehlender fachlicher Grundlagen selbst die Fachbehörden vor dem Problem, ob und wie sie solche Veranstaltungen reglementieren oder gar verbieten müssen, oder ob dies zum Schutz der Vogelwelt gar nicht notwendig ist. Daher hat sich die NWO dazu entschlossen, sich diesem Problemfeld intensiver zu widmen.

Für eine Untersuchung wurde der Ziegenmelker ausgewählt, da diese nachtaktive Art besonders anfällig für Lärm- und Lichtemissionen erschien. Sierro & Erhardt (2019) publizierten eine Studie, nach der Ziegenmelker in den Schweizer Alpen Habitate mit hoher Lichtverschmutzung meiden und diese als Brutgebiete aufgegeben haben. Dies begründen sie mit der Retina der Ziegenmelker, die an die nächtliche Lebensweise besonders angepasst ist, damit insbesondere Nachtfalter in der Dunkelheit entdeckt und erbeutet werden können. Deshalb wählen wir den Ziegenmelker als Modellart für eine störungsbiologische Untersuchung. Durchgeführt wurde die Studie bei einer Ziegenmelkerpopulation bei Weeze im

Kreis Kleve. Hier findet einmal jährlich ein großes Festival mit elektronischer Dance Musik statt, bei dem in drei Nächten während der Jungenaufzuchtzeit im Juli eine starke Beschallung (> 100 dB), Pyrotechnik und Lasershow zum Einsatz kommen.

Bei den 2020 durchgeführten Vorstudien (wegen Covid-Pandemie keine Veranstaltung) konnten drei Ziegenmelkermännchen gefangen und besendert werden. Anhand der Tagesruheplätze der Männchen konnten die Brutorte der Weibchen gefunden und Brutverlauf sowie Jungenaufzucht mittels Wildkameras verfolgt werden. Dabei zeigte sich, dass die Küken teilweise bereits wenige Tage nach dem Schlupf begannen sich vom Schlupfport zu entfernen und sich im Alter von 14 Tagen bereits 40 m entfernt hatten.

2022 wurden drei Gelege gefunden. Zwei Paare brachten jeweils beide Küken zum Ausfliegen. Bei einem Paar entwickelte sich ein Küken schlecht (verringertes Wachstum), so dass von dessen Tod auszugehen ist. Das Schicksal des zweiten Kükens bleibt ungewiss. Das Ereignis fand jedoch vor dem Festival statt. Die vier überlebenden Küken zeigten auch während des Festivals mindestens eine leichte Gewichtszunahme.

2023 wurden wieder drei Gelege gefunden. Der Brut- und Aufzuchterfolg war aufgrund sehr regenreicher Nächte geringer, da die Insektenjagd der Altvögel erschwert war. Das Schicksal von vier Küken ist unklar, die anderen starben. Solche Ausfalljahre kann die langlebige Art jedoch kompensieren. Insgesamt haben die Ziegenmelker im Untersuchungszeitraum ausreichend Junge produzieren können.



Das Ziegenmelkerweibchen „Anna“ nutzte tagsüber mit ihren zwei flüggen Küken über einen Zeitraum von ca. 14 Tagen hinweg eine Fläche von maximal 2 m². © S. R. Sudmann



2022 konnten wir ein Männchen fangen und mit einem GPS-Datenlogger versehen; 2023 gelang dies bei einem Brutpaar. Bei diesen drei Vögeln konnte die Raumnutzung bis zu sechs Tage lang detailliert verfolgt werden. Die Ergebnisse zeigen, dass alle drei Vögel gezielt kleine Lichtungen zur Nahrungssuche anflogen. Beim Männchen 2022 lag diese eine Lichtung 2,7 km entfernt in den Niederlanden, beim Paar 2023 nur 300 bis 400 m entfernt vom Platz der Jungenaufzucht. Dies ist insofern bemerkenswert, als sich die 2023 aufgesuchten Flächen im unmittelbaren Wirkungsbereich der vom Festival ausgehenden Licht- und Lärmemissionen befanden.

Nach derzeitigem Stand konnte keine gravierende Störung der Jungenaufzucht durch die Veranstaltung festgestellt werden. Die Vögel können beim Ausblei-

ben längerer Starkregenereignisse die Jungen ausreichend mit Nahrung versorgen. Die Ziegenmelker erwiesen sich als ausgesprochen störungstolerant und zeigten keine signifikanten Verhaltensänderungen gegenüber dem Zeitraum vor der Veranstaltung.

Barbara C. Meyer & Stefan R. Sudmann

Kölzsch, A., Lameris, T. K., Müskens, G. J. D. M., Schreven, K. H. T., Buitendijk, N. H., Kruckenberg, H., Moonen, S., Heinicke, T., Cao, L., Madsen, J., Wikelski, M. & B. A. Nolet (2022): Wild goose chase: Geese flee high and far, and with aftereffects from New Year's fireworks. *Conservation Letters*, e12927. <https://doi.org/10.1111/conl.12927>

Sierro, A. & A. Erhardt (2019): Light pollution hampers recolonization of revitalised European Nightjar habitats in the Valais (Swiss Alps). *Journal of Ornithology* 160: 749-761.

Stickroth, H. (2015): Auswirkungen von Feuerwerken auf Vögel – ein Überblick. *Ber. Vogelschutz* 52: 115-149.

Rückblick auf die NWO-Exkursion am 20. Juni 2026

Unsere diesjährige Exkursion führte uns ins Westmünsterland. Hier liegen mit dem Zwillbrocker Venn und den Amtsvennwiesen zwei der wichtigsten Schutzgebiete in NRW für Vogelarten der Moore und Feuchtwiesen. Geleitet wurde die Exkursion von einem Team der Biologischen Station Zwillbrock.

Etwa 30 Vogelbegeisterte trafen sich am Samstagvormittag bei sonnigem und heißem Wetter am Parkplatz im kleinen Ort Zwillbrock im Kreis Borken. Wir befinden uns hier im äußersten Westen des Münster-

landes – die Grenze zu den Niederlanden ist oft nur einen Steinwurf entfernt. Zum anderen befinden wir uns hier am Südwestrand der europäischen Verbreitung der Tiefland-Hochmoore. Beides hat dazu beigetragen, dass sich hier im Zwillbrocker Venn eine in NRW nahezu einzigartige Landschaft entwickelt und zumindest in vielen Teilen auch erhalten hat. Als in den 1970er Jahren wie andernorts auch die Flurbereinigung stattgefunden hat, konnten glücklicherweise größere Flächen in öffentlicher Hand unter Schutz



Die Exkursionsgruppe traf sich gut gelaunt in Zwillbrock.

© K. Schidelko

gestellt werden. Teile des Gebietes wurden bereits im Jahr 1938 unter Naturschutz gestellt. Das Naturschutzgebiet Zwillbrocker Venn ist eine abwechslungsreiche Landschaft mit Wäldern, Wiesen, Moor und Gewässern. Herz des Gebietes und auch bei der Exkursion erstes Ziel ist aber sicherlich das große Flachgewässer. Es entstand nach Ende des Torfabbaus. Auch wenn die Brutzeit schon fortgeschritten war, konnten wir die vielfältige Vogelwelt des Gebietes hautnah erleben. Mehrere Personen hatten Spektive dabei und die verschiedenen Beobachtungsplätze, darunter eine Beobachtungshütte und auch ein Bereich, der nur ausnahmsweise in Begleitung der Biostationsmitarbeitenden zugänglich war, boten ausgezeichnete Beobachtungsbedingungen, ohne die Vögel zu stören. Wir hörten Pirol und Teichrohrsänger und Kraniche flogen vorbei, berühmt ist das Zwillbrocker Venn aber natürlich vor allem für seine Flamingos. Dieses Jahr gab es wieder zahlreiche Nester und einige Jungvögel waren bereits groß genug, um sich in kleinen „Kindergärten“ zusammenzuschließen. Seit 1982 gibt es Flamingos im Zwillbrocker Venn. Die Population besteht aus den aus Südamerika stammenden Chileflamingos, die erstmals 1982 festgestellt wurden. Eine Zeit lang gab es auch zwei Kubaflamingos. Daneben gibt es auch Rosaflamingos, die u. a. in Südeuropa heimisch sind. Die Vögel sind nur im Sommerhalbjahr anwesend, im August/September erfolgt der Abzug in die Winterquartiere an der niederländi-

schen Küste. Das ursprünglich nährstoffarme Gewässer wurde wahrscheinlich erst durch die Ansiedlung einer Schlüsselart für die Flamingos als Brutgewässer interessant. Auch wenn ihre Zahl mittlerweile wieder abgenommen hat, brüten im Zwillbrocker Venn immer noch Tausende Lachmöwen! Ihre Hinterlassenschaften haben den ursprünglich nährstoffarmen Moorsee in ein deutlich eutropheres Gewässer verwandelt, das mehr Nahrung für die Flamingos bietet. Die Möwen finden wie die Flamingos auch Schutz vor Landraubtieren auf einer Insel. Unter die Lachmöwen mischen sich außerdem einzelne Paare Schwarzkopfmöwen, eine früher vor allem in Süd- und Südosteuropa beheimatete Möwenart, die sich ohne direktes menschliches Zutun nach Mitteleuropa ausgebreitet hat. In NRW sind die Vögel mit den im Prachtkleid schwarzen Köpfen und den weißen Flügeln nur an wenigen Stellen zuverlässig zu beobachten. Eine weitere Art, die von der Anwesenheit der Möwen profitiert, ist der Schwarzhalsstaucher, von denen mehrere Paare im Gebiet brüten. Wir konnten mehrere Individuen inkl. Nachwuchs dieses attraktiven und bei uns seltenen Wasservogels beobachten. Gefährdet ist das Gebiet durch den Klimawandel – in den letzten Jahren trocknete der See teilweise aus.

Zur Mittagszeit kehrten wir dann in ein nahegelegenes Restaurant ein. Draußen im Biergarten an zwei großen Tischen im Schatten gab es die verdiente Stärkung. Am Nachmittag stand der zweite Teil der



Vormittags ging es ins Zwillbrocker Venn mit Flamingos und Lachmöwen.



Nachmittags konnten in den Amtsvennwiesen die dort brütenden Uferschnepfen ausgiebig beobachtet werden.

© S. R. Sudmann

Exkursion auf dem Programm. Mit dem Auto ging es zu den weiter nördlich gelegenen Amtsvennwiesen – eines der bedeutendsten Gebiete für Wiesenvögel in NRW. Das Amtsvenn ist ein auf deutscher Seite insgesamt etwa 9 km² großes Moorgebiet entlang der Grenze, das sich als Aamsveen auf niederländischer Seite fortsetzt. Das Gebiet wurde erst in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts durch eine Straße wirklich erschlossen. Bis in die 1970er Jahre erfolgte Torfabbau. Seit 1983 steht das Kerngebiet des Amtsvenns unter Schutz, 2004 erfolgte eine Erweiterung und Zusammenlegung vorheriger Schutzgebiete als 893 ha großes Naturschutzgebiet Amtsvenn-Hündfelder Moor. Wie auch das Zwillbrocker Venn ist das Amtsvenn Teil des Vogelschutzgebietes „Moore und Heiden des westlichen Münsterlandes“. Im Rahmen des Projektes LIFE Wiesenvögel NRW finden seit 2021 dort dankenswerterweise viele Maßnahmen statt, um das Gebiet als bedeutenden Brutlebensraum für diese hochbedrohte Vogelgruppe zu erhalten und zu verbessern: Blänken wurden angelegt und Gehölze entfernt, um das Gebiet für Offenlandbewohner attraktiv zu erhalten. Hinzu kommen mittlerweile 9 km Zaun sowie eine intensivere Bejagung mögli-

cher Prädatoren. Das Gebiet beherbergt landesweite Schwerpunktorkommen vom Großen Brachvogel und der Uferschnepfe, die mit jeweils knapp 20 Paaren hier brüten. Auch Kiebitze brüten im Gebiet – ihre Bestände sind mehr als doppelt so groß. Für alle drei Arten war dieses Jahr bisher erfolgreich – zahlreiche Jungvögel wurden flügge. Vor dem Hintergrund, dass viele Uferschnepfenpopulationen in NRW in den letzten Jahren und Jahrzehnten verschwanden und die Art weiterhin vom Aussterben bedroht ist, eine bemerkenswerte kurzfristige Entwicklung, über die sich alle Exkursionsteilnehmenden sehr gefreut haben – nicht zuletzt auch, weil sich die Uferschnepfen auch entsprechend leicht beobachten ließen: Die Altvögel sitzen gerne auffällig auf Zaunpfählen und auch überfliegend ließen sich die eleganten Limikolen ausgiebig beobachten. Auch ein Großer Brachvogel zeigte sich, bevor gegen 17 Uhr die Exkursion zu Ende war.

Unser herzlicher Dank geht an Dietmar Ikemeyer, Max Roth und Daniela Reich von der Biologischen Station Zwillbrock für die exzellente Leitung und Organisation der Exkursion.

Kathrin Schidelko, Darius Stiels

Aus den Monitoringprogrammen

Neues von ADEBAR 2 – Wo stehen wir im 2. Erfassungsjahr?

Mit dem Ende der zweiten Brutsaison sind wir bei uns in NRW weiter gut auf dem Weg zu ADEBAR 2. Daher gilt zunächst mein herzlicher Dank allen, die sich gemeinsam mit uns für diese große Gemeinschaftsprojekt engagieren! Es wird ein herausragender Meilenstein in der avifaunistischen Erfassung und eine wichtige Grundlage für den Vogelschutz in NRW und Deutschland.

Doch dazu zuerst einmal etwas trockene Statistik:

- Bis zum Zeitpunkt der Auswertung (Stand 1. Juli 2026) waren in NRW 485 oder 44 % der 1.098 Quadranten an Kartierende vergeben. Damit gehören wir im bundesweiten Vergleich - abgesehen von den Stadtstaaten und den Ländern, die schon 2024 mit der Kartierung begonnen haben – weiter zum oberen Feld in der Flächenabdeckung. Auch die regionale Koordination deckt weite Teile der Landesfläche ab.
- Dabei haben wir in den dicht besiedelten Bereichen des Tieflandes, insbesondere der Ballungsräume der Rhein-Ruhr-Region und der größeren (Universitäts-) Städte schon eine beinahe vollständige Abdeckung, z. T. durch mehrere Kartierende erreicht.
- Größere Lücken bestehen in den weniger dicht besiedelten Bereichen des Berglandes, insbesondere des Sauer- und Siegerlandes.
- Bis zum Zeitpunkt der Auswertung wurden in NRW von 542 Aktiven 7.122 vollständige und 6.343 unvollständige ADEBAR Listen ausgefüllt. Der Zeitaufwand insgesamt lag bei 10.466 Stunden.
- Zu den ADEBAR Listen kommen noch zahlreiche Meldungen über *NaturaList* oder *Ornitho.de*, die ebenfalls in die Auswertung einfließen. Hier hat die Zahl der Meldenden und der eingehenden Meldungen in den ADEBAR – Jahren deutlich zugenommen. Allein in der ersten Hälfte dieses Jahres haben sich 645 Menschen neu bei *Ornitho.de* registriert.
- Von insgesamt 188 oder 17 % der Quadranten lagen schon mindestens 20 vollständige ADEBAR Listen vor, so dass sie für diese Übersicht als vollständig bearbeitet gelten dürfen. Für diese Quadranten wurden jeweils im Median 23 vollständige und 14 unvollständige Listen ausgefüllt und 1.502 Individuen aus 80 Arten erfasst.

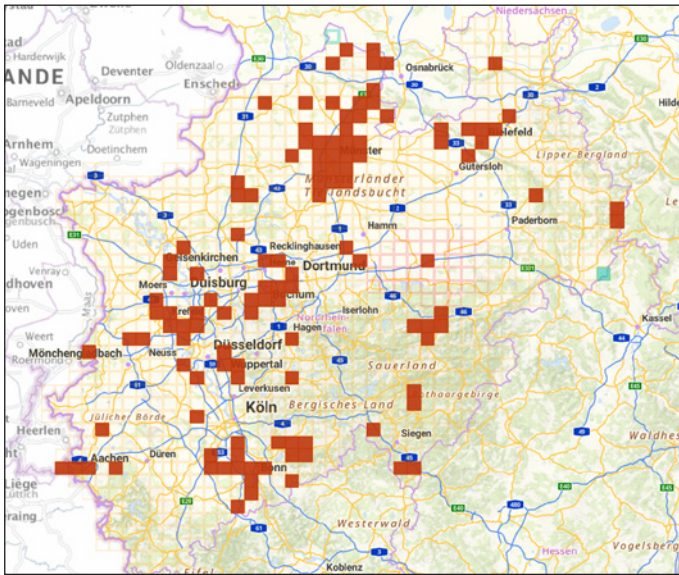
Diese kleine Zahlenübersicht zeigt, dass wir in NRW schon viel erreicht haben. Für die kommenden drei Jahre stehen wir aber noch vor der großen Herausfor-

derung, die Lücken bei der Kartierung insbesondere in den weniger dicht besiedelten Mittelgebirgslagen zu schließen. Dabei handelt es sich um avifaunistisch nicht einfach zu bearbeitende, aber extrem interessante Regionen. Gerade die erheblichen Veränderungen der Waldlandschaften in den letzten Jahren lassen große Veränderungen und spannende Entdeckungen erwarten: ideale Bedingungen für alle, die Lust auf etwas Neues haben und auch mal „abseits der ausgetretenen Pfade“ vogelkundlich aktiv werden möchten. Dabei möchten wir auch Kartierende aus den Ballungsregionen z.B. im Rahmen von so genannten „BirdBlitzen“ für die Bearbeitung gewinnen. Hierfür treffen sich mehrere Kartierende zum Beispiel für einen Tag oder ein Wochenende auf einem Quadranten, um gemeinsam so viele Daten wie möglich zu sammeln.

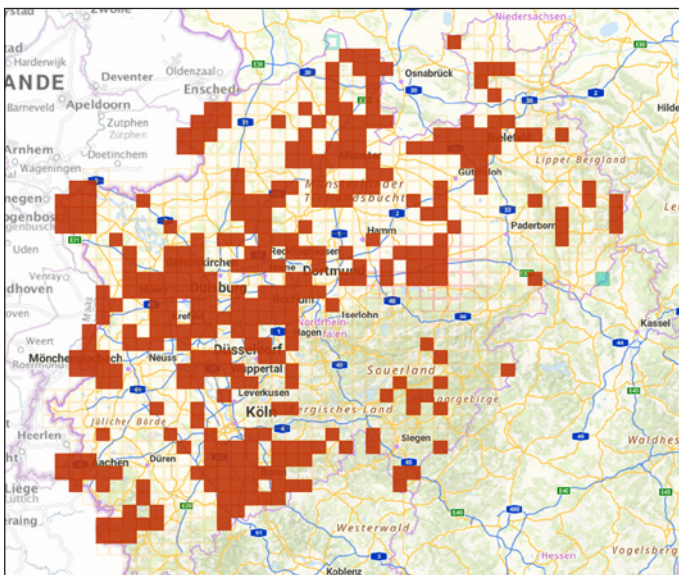
Zudem zeigen die bisher erhobene Daten einen asymptotischen Zusammenhang zwischen der Zahl der ausgefüllten ADEBAR Listen und der Zahl der nachgewiesenen Arten: bei mehr als ca. 30 ausgefüllten Listen ist nur noch eine geringe Zunahme der Artenzahl festzustellen. Weitere Kartierungen in bereits gut abgedeckten Quadranten liefern also einen geringeren Informationsgewinn gegenüber der Bearbeitung von neuen Flächen. Es ist also zielführender – und interessanter – sich neue Flächen vorzunehmen, wenn der „Hausquadrant“ schon gut bearbeitet ist.

Außerdem hatten nur 346 oder 71 % der bearbeiteten Quadranten auch TK/4 Verantwortliche, die auch die Auswertung vornehmen wollen. Eine weitere Herausforderung wird es daher sein, mehr Aktive für diese vielleicht auf dem ersten Blick langweilige oder sogar „bürokratische“ Arbeit zu gewinnen. Für die Auswertung werden im ADEBAR-Dashboard alle verfügbaren Daten übersichtlich dargestellt und es ist meist unkompliziert, die Einstufung der Häufigkeitsklassen vorzunehmen. Dabei werden die Häufigkeitsklassen der Arten aus der ersten ADEBAR Kartierung zum Vergleich angegeben. Es ist sicher spannend, daran das Kommen und Gehen der Arten mit den eigenen Daten vergleichen zu können. Zudem zeigt einem die Auswertung auch schnell auf, wo vielleicht bei der einen oder anderen Art noch eine Nachsuche lohnend wäre.





Übersicht der ADEBAR2 Quadranten mit ersten Auswertungen in NRW (Stand 14.07.2026).



Übersicht der ADEBAR2 Quadranten mit TK/4 Verantwortlichen in NRW (Stand 14.07.2026)

Auch hierbei möchten wir allen Interessierten Hilfestellungen geben. Mit einer „online-Sprechstunde“ möchten wir im Winterhalbjahr versuchen, alle Fragen rund um Auswertung, Anmeldung und Methoden von ADEBAR2 zu beantworten und vor allem den Austausch unter den Aktiven fördern. Der Termin ist von Oktober bis März jeweils der erste Mittwoch im Monat um 19:00 Uhr. Der Link dafür kann bei Ralf Joest unter der E-Mail-Adresse unten angefordert werden.

Ihre Mitarbeit trägt maßgeblich dazu bei, eine verlässliche und lückenlose Datengrundlage für den künftigen Vogelschutz in NRW zu schaffen!

Ralf Joest

joest@nw-ornithologen.de

Förderhinweis

Das Projekt wird gefördert vom Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Umwelt,
Naturschutz und Verkehr
des Landes Nordrhein-Westfalen



Das neue Eulen-Modul nimmt langsam Gestalt an

Wir beginnen mit einer Umtaufe! Im letzten Charadrius (Walther 2026) wurde das neue Eulen-Modul noch das ‚Steinkauz-Monitoring-Modul‘ genannt, aber sowohl auf der entsprechenden DDA-Webseite (<https://www.dda-web.de/monitoring/msb/module/eulen>) als auch der NWO-Webseite (<https://www.nw-ornithologen.de/index.php/aktivitaeten/projekte-programme/msb-steinkauz>) heißt das neue Modul nun Brutbestandsmonitoring „Eulen“!

Das ist auch passender, denn neben dem Steinkauz, der natürlich sehr wichtig für die beiden N's ist (NRW und NWO) geht es ja auch um das Monitoring von

Das ist auch passender, denn neben dem Steinkauz, der natürlich sehr wichtig für die beiden N's ist (NRW und NWO) geht es ja auch um das Monitoring von

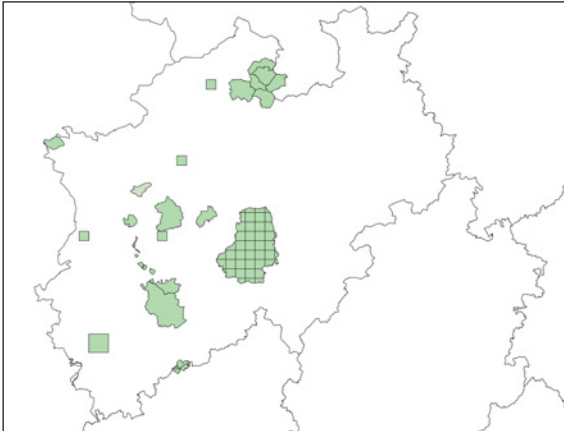


Abb. 1: Insgesamt 70 Zählgebiete konnten bisher an Eulen-Erfasser*innen vergeben werden, Stand Mai 2026.

Daten- und Bildquelle: NWO.

vier weiteren Eulenarten: Schleiereule, Waldkauz, Waldohreule und Uhu. Eine weitere Neuerung ist, dass man nun auch noch Dohle, Hohltaube, Rostgans und Turmfalke eingeben kann, wenn diese Arten einen Eulen-Nistkasten übernehmen. Wenn euch noch andere Arten bekannt sind, die mehr oder weniger regelmäßig Eulen-Nistkasten fremdmieten, dann teilt mir das bitte mit, damit diese Arten ebenfalls in die Artenliste integriert werden.

Eine weitere gute Nachricht ist, dass die Gesellschaft zur Erhaltung der Eulen e.V. (EGE) das Eulen-Modul nun auch unterstützt, zusammen mit der NWO, dem NABU und der Deutschen Arbeitsgemeinschaft zum Schutz der Eulen e. V. (AG Eulen).

Viele Eulen-Interessierte haben mich schon kontaktiert, und zusammen konnten wir bereits 70 Erfassungsgebiete einrichten (Abb. 1). Das ist ein prima Start, aber wie ihr sehen könnt, klaffen da auch noch große Lücken. Darum bitten wir alle Interessierten, mich zu kontaktieren, um weitere Zählgebiete einzurichten. Wie aus Abb. 1 ersichtlich ist, können diese Gebiete klein oder groß, quadratisch oder vieleckig sein. Ich biete auch Workshops an, wenn sich genügend Interessierte finden, um daran teilzunehmen. So stellte ich das Eulen-Modul persönlich bei der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Kreis Höxter und beim NABU-Köln und NABU-Neuss vor (Abb. 2).

Der Vortrag beim NABU-Neuss war im Wesentlichen derselbe, den ich schon bei der NWO-Jahrestagung am 1. März 2026 präsentierte (und den ich gerne per Email an Interessierte schicke). Das wichtigste Ziel des Eulen-Moduls ist es, eine möglichst langfristige Beobachtung der Bestandsentwicklung (= Trends) der Eulen-Arten innerhalb des Zählgebietes zu etablieren und, wenn möglich, die Datenerfassung digital durch die *NaturaList*-App vorzu-



Abb. 2: Am 9. Mai 2026 erklärte Bruno Walther (links) das Eulen-Modul fast 20 Interessierten vom NABU-Neuss.

Anschließend gab Siggie Franke (rechts) praktische Empfehlungen zum Steinkauz-Schutz, die auf seinen mehr als 20 Jahren Erfahrung als Steinkauzschützer beruhen.

© B. Walther.



Abb. 3: In diesem Fall würden die Angaben über den Nistkasten mit den Daten für die drei Jungvögel verlinkt werden.

© U. Diez.

nehmen. Detaillierte Erklärungen zur Methode und Eingabe finden sich in dem Methoden-Merkblatt und der *NaturaList*-Anleitung, die auf beiden der oben genannten Webseiten zu finden sind. Man kann sich dabei auf eine oder mehrere Eulen-Arten fokussieren. Klangattrappen sind in die *NaturaList*-App integriert, einschließlich der Pausen, die z. B. beim Steinkauz erforderlich sind (Glutz Von Blotzheim & Bauer 1994, Kämpfer-Lauenstein 2006, Südbeck et al. 2025). Die zweite Besonderheit des Eulen-Moduls ist, dass Beobachtungen der Vögel fast immer einem Objekt zugeordnet werden. Objekte können entweder natürlich (Nest oder Revier) oder künstlich (Nistplattform oder Vogelhaus/Nistkasten) sein. Die Objekte werden zuerst genau verortet (z. B. der Baum, in dem sich ein Nistkasten befindet) und beschrieben (z. B. Name, Foto und Höhe des Kastens, usw.), und danach werden die Beobachtungen (z. B. drei Jungvögel und deren Ringnummern) mit dem jeweiligen Objekt verlinkt (Abb. 3).

Wir hoffen, durch die Gewinnung vieler neuer Teilnehmer*innen langfristig ein flächendeckendes und digitales Monitoring der fünf Eulen-Arten in allen Regionen Nordrhein-Westfalens zu etablieren. Alle erhobenen Daten werden in ADEBAR 2 einfließen, für landes- und bundesweite Schutzbemühungen richtungsgebend sein und für relevant Berichte und Publikationen verwendet werden.

Bruno Walther

walther@nw-ornithologen.de

Kämpfer-Lauenstein, A. (2006): Methodik der Steinkauz-Bestandserfassung. *Charadrius* 42: 212-214.

Glutz von Blotzheim, U. N. & K. M. Bauer (1994): *Athene noctua* (Scopoli 1769) – Steinkauz. In: *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*: Band 9. Columbiformes – Piciformes. Seiten 501-532. Aula-Verlag, Wiesbaden.

Südbeck, P., Andretzke, H., Fischer, S., Gedeon, K., Pertl, C., Linke, T. J., Georg, M., König, C., Schikore, T., Schröder, K., Dröschmeister, R., & C. Sudfeldt (2025): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. DDA, BfN, LAG VSW, Münster.

Walther, B. (2026): Ankündigung des neuen Steinkauz-Monitoring-Moduls. *Charadrius* 62: 68-69.

Stockenten, Sumpfrohrsänger und Wasserramseln bitten um Mithilfe – Mitmachen beim Monitoring brütender Wasservögel!

Unsere Binnengewässer, also Flüsse, Bäche, Teiche, Seen und Weiher sind Hotspots der Artenvielfalt. Kaum jemand von uns macht mehrere Birding-Ausflüge, bei dem nicht wenigstens ein kleines Gewässer mit auf der Route liegt. Für rastende Wasservögel gibt es die Gänse- und Schwanenzählung, die Wasservogelzählung sowie noch spezieller die Schlafplatzzählungen der Möwen und der Kormorane. Brutvögel bleiben dabei im Wesentlichen unberücksichtigt, dabei ist es naheliegend, gerade bei diesen Arten die Bestandsentwicklung zu überwachen. Hochqualitative Daten für das Trendmonitoring seltener Brutvögel zu sammeln, war zum Glück aber noch nie so einfach wie heute:

Zwei Module, das „**MsB Binnengewässerarten**“ und das „**MsB Röhrichtbrüterarten**“ ergänzen sich perfekt. Beide Module setzen etwas andere Schwerpunkte, wobei es auch ganz viele Ähnlichkeiten gibt (Tab. 1). Die Datenerfassung erfolgt am einfachsten im Feld über die *NaturaList*-App (aktuell nur via Android), die Auswertung erfolgt automatisiert. Das macht es erforderlich, dass die Dateneingabe sehr sorgfältig erfolgt, spart aber Nachbearbeitungen. Mithilfe von *dbird* ist im Nachhinein nur noch die nach-

trägliche Datenprüfung auf mögliche Unstimmigkeiten notwendig (s. Beitrag zu *mydbird* unten)

Schaut man sich die Details zu beiden Modulen an, wird schnell deutlich, dass sich vor allem das MsB Binnengewässermodul in NRW anbietet. Große Schilfgebiete fehlen weitestgehend oder sind auf einige wenige meist unzugängliche Schutzgebiete begrenzt. Dagegen sind Teiche, Parkgewässer und ähnliche Gewässertypen fast überall in NRW vorhanden. Über die Bestandstrends der dort lebenden Arten haben wir oft nur unzureichende Informationen. Wer hier aktiv werden möchte, wird sicherlich schnell ein Gewässer in der eigenen Umgebung finden. Von 111 Gewässern in der aktuellen Kulis sind 68 vakant. Wenn Sie ein Gebiet erfassen möchten, das bisher noch nicht digital hinterlegt ist, ist die Einrichtung aber auch problemlos erledigt. Bitte sprechen Sie uns in diesem Fall einfach an. Besonders einfach ist übrigens die Erfassung entlang von Bächen, wo Eisvogel, Wasserramsel und Gebirgsstelze schon mit zwei Begehungen erfasst werden können.

Auch das MsB Röhrichtbrüter kann gebietsweise durchaus zu interessanten Beobachtungen führen. Transekte entlang verschliffener Gräben und Hoch-

Tabelle 1: Vergleich der beiden Module.

Moduleigenschaft	MsB Binnengewässerarten	MsB Röhrichtbrüter
Basisarten	Schwimmvögel Lappentaucher, Schwäne, Gänse, Enten, Säger, Rallen, typische Fließgewässerarten (insgesamt max. 39 Arten)	röhrichtbrütende Singvogelarten, Rallen, Dommeln
Erweiterte Artenliste	Arten des MsB Röhrichtbrüter	Arten des MsB Binnengewässerarten
Methode	Vereinfachte Revierkartierung	Vereinfachte Revierkartierung in Form einer Linienkartierung
Lebensraum	Insbes. Teiche, Stauseen, Parkgewässer, (ehemalige) Abgrabungsgewässer etc., Fließgewässer	Verlandungszonen von Stillgewässern, ggf. Wege entlang verschliffener Gräben und durch Hochstaudenfluren
Gebietseinheit	Fläche (z.B. ein See), auch Bäche/Flüsse, ggf. inkl. Aue	Transekt (z.B. Weg entlang eines Grabens)
Anspruch	Für Anfänger:innen geeignet (Vögel an Parkgewässern)	In artenreichen Gebieten etwas anspruchsvoller
Anzahl Begehungen pro Jahr	3 Begehungen (2 Nachtbegehungen optional)	3 Begehungen (2 Nachtbegehungen optional)
Vereinfachter Aufwand	2 Begehungen an Bächen (Gebirgsstelze, Wasserramsel, Eisvogel)	-
Begehungstermine (tagsüber)	01.04.-20.04, 01.05.-20.05., 01.06. bis 20.06.	01.04.-20.04, 01.05.-20.05., 01.06. bis 20.06.
Nachtbegehungen (optional)	21.04.-10.05., 21.05.-10.06.	21.04.-10.05., 21.05.-10.06.
Hilfsmittel	Fernglas, ggf. Spektiv, ggf. Klangattrappe (Handy + Lautsprecher)	Fernglas, ggf. Spektiv, Klangattrappe (Handy + Lautsprecher)



Haubentaucher sind in NRW weit verbreitet und brüten z. B. auf Stauseen und Abgrabungsgewässern. Hier können sie im Rahmen des MsB Binnengewässerarten leicht erfasst werden.

© G. Schaffer

staudenfluren mit Sumpfrohrsängern, vielleicht auch Teichrohrsängern, Rohrammern sowie Stockente und Teichhuhn gibt es auch mancherorts in der berühmten „Normallandschaft“. Gerade außerhalb von Schutzgebieten sind solche Lebensräume und ihre Brutvögel nicht selten unter Druck und Trendinformationen zu den genannten Arten werden dringend für erfolgreichen Vogelschutz gebraucht.

Wie bei allen Monitoringmodulen im Rahmen des MsB stehen die Daten übrigens auch für ADEBAR 2 zur Verfügung. Ihre Beteiligung macht den Unterschied aus!

Kathrin Schidelko & Darius Stiels
geschaeftsstelle@nw-ornithologen.de
 0151/59155082

Weitere Informationen

MsB Binnengewässer

<https://nw-ornithologen.de/index.php/aktivitaeten/projekte-programme/msb-binnengewasserarten>

MsB Röhrichtbrüter

<https://nw-ornithologen.de/index.php/aktivitaeten/projekte-programme/msb-roehrichtbrueeter>



Das MsB Röhrichtbrüterarten bietet sich an, um die Bestandstrends des Sumpfrohrsängers besser zu überwachen. Die Art bevorzugt Hochstaudenfluren, vor allem entlang von Gräben oder Flüssen.

© H. Glader

mydbird – Neuer Service im digitalen Vogelmonitoring

Das ehrenamtliche Monitoring der Brutvögel läuft mittlerweile nahezu vollständig digital. Das bedeutet, die Daten werden über die *NaturaList*-App oder über *ornitho.de* eingegeben. Was viele aber vielleicht nicht wissen, ist, dass die Monitoringdaten auch in einer eigenen Datenbank landen – *dbird*.

dbird ist außerdem ein Backup für die mehr als 100 Millionen *ornitho*-Beobachtungen, kommuniziert nahezu in Echtzeit mit *ornitho*. Es ist aber mehr als nur ein Sicherungsnetz, denn *dbird* bietet beispielsweise auch Auswertungsmöglichkeiten und Prüfschritte. Das war bisher vor allem für die Koordination und diejenigen, die mit den Daten arbeiten, wichtig. Seit letztem Jahr hat *dbird* aber auch einen öffentlichen Teil für alle Aktiven im Brutvogelmonitoring: neben den Teilnehmenden am MhB (Monitoring häufiger Brutvögel) profitieren auch die Aktiven im MsB (Monitoring seltener Brutvögel).

Aktive haben nun ebenfalls Zugriff auf *dbird* und finden dort drei neue digitale Werkzeuge, die helfen, den Überblick über die Kartierungen zu behalten, die die Datenqualität verbessern und einfach Spaß machen, weil sich die eigenen Ergebnisse in einen größeren Kontext einordnen lassen. Für alle drei Werkzeuge gibt es Videotutorials des DDA (Link am Ende der Absätze):

1. Startseite/Kartierkalender: Wer sich bei *dbird* eingeloggt hat, findet dort eine Übersicht über die eigenen Monitoringmodule/-programme und die bearbeiteten Probestellen. Ein Kartierkalender gibt Auskunft, welche Begehungen noch anstehen und hilft durch Visualisierung der Zeitfenster, die Monitoringsaison zu planen. <https://youtu.be/vtq11-jRE9o>
2. Datenprüfung: In *dbird* lassen sich nun automatische Datenprüfungen durchführen. Diese sind für jedes Modul spezifisch. Gibt es Unstimmigkeiten, grobe Abweichungen oder Lücken, gibt das System einen

Hinweis. Probleme können Sie so oft direkt korrigieren und „saubere“ Daten übermitteln. Dass die Koordinierenden der Module damit auch entlastet werden, ist ein gewünschter Nebeneffekt.

<https://youtu.be/3IzikG1ZWAQ>

3. Ergebnisdarstellung: Vogelmonitoring ist keine Einbahnstraße, bei der ehrenamtliche Aktive Daten liefern und dann keine weiteren Einblicke erhalten (dazu gibt es u. a. auch schon die jährlichen Feedback-Berichte und Informationen auf den Internetseiten des DDA und der NWO). Ihre Datenergebnisse können nun von Ihnen in *dbird* auf verschiedene Arten visualisiert werden, Sie können Zeitreihen über Ihre eigenen Daten erstellen und vielleicht besonders spannend: Sie können Ihre Ergebnisse mit denen aus großräumigen Bereichen vergleichen.

<https://youtu.be/IU2zrxXSw-w>

Die neue *dbird*-Oberfläche ist intuitiv gestaltet (Abb. 1), wer mit der Maus über bestimmte Bereiche fährt, erhält zusätzliche Informationen in Textboxen. Der DDA schreibt: „Die Devise sollte lauten: Einfach mal durchklicken, man kann nix kaputt machen!“ Wir sind der Überzeugung, die aktuellen Fortschritte in *dbird* sind ein weiterer Anlass, sich beim Vogelmonitoring aktiv einzubringen! Wer sich schon an einem der Monitoringmodule (MhB, MsB) beteiligt, kann sich über seinen *ornitho*-Account hier einloggen: <https://dbird.dda-web.de/mydbird/>. Wer sich noch für ein Monitoringmodul entscheiden möchte, findet hier weitere Informationen: <https://nw-ornithologen.de/index.php/aktivitaeten>.

Kathrin Schidelko & Darius Stiels
geschaeftsstelle@nw-ornithologen.de
0151/59 15 50 82

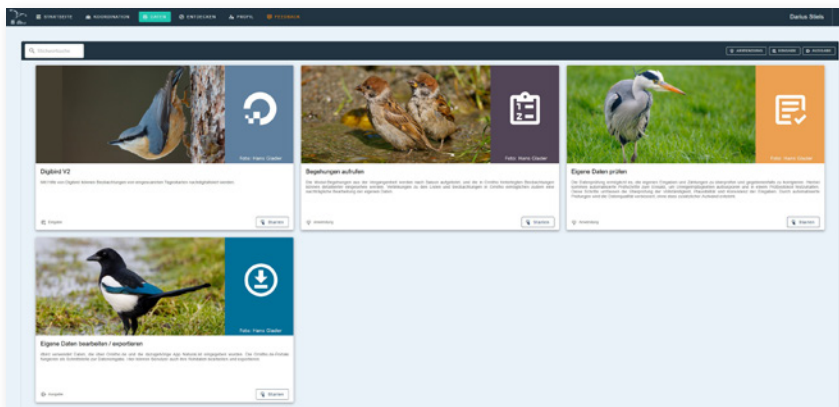


Abb. 1: Mit *mydbird* den Überblick über die eigenen Monitoring-Daten haben.



Aktuelles

Nachruf: Johannes Melter (26.01.1959 – 13.11.2025)

Am 13.11.2025 verstarb Johannes Melter im Alter von 66 Jahren. Mit ihm verliert der Naturschutz nicht nur ein Urgestein des Wiesenvogelschutzes, den er vor allem in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen mitbegründet und bis zuletzt maßgeblich mitgetragen hat. Sondern vor allem auch einen Freund und Weggefährten, der mit dem ihm eigenen ansteckenden Optimismus über 50 Jahre konsequent – und äußerst hartnäckig – für die Erhaltung unserer heimischen Artenvielfalt eingetreten ist. Dabei ist es ihm immer wieder auf beeindruckende Weise gelungen, Jung und Alt für „unsere Sache“ zu begeistern und zu gewinnen.

Ich lernte Johannes bereits in der ersten Hälfte der 1970er Jahre in den Rieselfeldern Münster kennen, wo wir die harte Schule der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft durchliefen, die unseren weiteren Wegdegang nachhaltig prägen sollte. Zusammen mit unserem ebenfalls viel zu früh verstorbenen Freund Hermann Hötter verbrachten wir hier zunächst unsere Schulferien, später dann so manche Nacht beim Fang von Limikolen auch während der Schulzeit, und wir erlernten das Handwerkszeug feldornithologischer Wissenschaft. Ende der 1970er Jahre stellten wir drei gemeinsam die erste Zivi-Generation im nordrhein-westfälischen Naturschutz. Johannes und Hermann blieben der Ornithologie treu und studierten anschließend Biologie. Johannes promovierte 1992 an der Uni Osnabrück bei Hans-Heiner Bergmann über das Thema „Jahreszeitliche Veränderungen von Verhalten und physiologischen Parametern beim Kampfläufer im Freiland und unter Gehegebedingungen“.

Bereits in den frühen 1980er Jahren engagierte sich Johannes sehr stark bei unzähligen wissenschaftlichen Untersuchungen über Wiesenbrüter, die das 1985 beschlossene „Feuchtwiesenschutzprogramm“ des Landes Nordrhein-Westfalens fachlich begründeten. Viele davon waren von der OAG Münster oder auch von ihm selbst initiiert worden. Selbstverständlich folgte Johannes „seinen“ Kampfläufern und Uferschnepfen entlang des ostatlantischen Zugweges bis in die Winterquartiere im Senegaldelta und am Tschadsee. Ende der 1980er und Anfang der 1990er



© Christopher Marlow

Jahre sollten dann Forschungsreisen in das rumänische Donaudelta sowie andere international bedeutende Limikolen-Rastgebiete folgen, u.a. nach Spanien, Portugal, Italien, in die Slowakei und nach Ungarn. Von Anfang an engagierte sich Johannes auch auf internationaler Verbandsebene, vor allem in der „*International Wader Study Group*“ und bei „*Wetlands International*“.

1994 gründeten Johannes und Birgit tenThoren das Büro „Bio-Consult“ in Osnabrück, wodurch sich der Schwerpunkt seines Wir-

kens stärker nach Niedersachsen verlagerte. Geprägt durch seine Erfahrungen im Wiesenbrüterschutz engagierte sich Johannes Anfang des neuen Jahrtausends insbesondere bei der Umsetzung der EU-Vogelschutzrichtlinie. So verfasste er zusammen mit Matthias Schreiber die Liste der Important Bird Areas Niedersachsens. Für Deutschland brachte er seine Erfahrungen bei der Entwicklung von fachlichen Kriterien zur Auswahl von Important Bird Areas ein. Überhaupt stand Johannes immer zur Seite, wenn er helfen konnte. DDA, DRV, DO-G, NOV, NWO, NABU, ... – alle haben von seinem Wissen profitieren können; nicht selten bekleidete er auch Ämter oder übernahm bestimmte Funktionen in den Verbänden.

Es ist schlichtweg unmöglich, Johannes' enormes selbstloses Engagement auch nur halbwegs in einem solch kurzen Nachruf zu würdigen. So bleibt der Abschied: Johannes' besondere Liebe gehörte den Uferschnepfen, denen er bis zuletzt viel Lebenszeit in zahlreichen Projekten widmete. Im Frühjahr 2025 unternahmen wir eine (wie sich herausstellen sollte: letzte gemeinsame) Exkursion in das Ochsenmoor am Dümmer, wo Johannes als Partner eines von der EU geförderten Life-Projektes mitwirkte. Johannes, damals schon erkrankt, aber noch voller Tatendrang und Optimismus, erklärte mir begeistert die Potenziale des Vorhabens – und hätte mich für die ehrenamtliche Mitarbeit sicher gewonnen. So war er, schon immer. Leider hat das nicht mehr geklappt, aber an diesen Tag denke ich gern zurück.

Christoph Sudfeldt

Nachruf: Karl-Heinz Kühnapfel

Am 06.02.2026 verstarb Karl-Heinz Kühnapfel, Träger des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, im Alter von 85 Jahren.

Karl-Heinz Kühnapfel war für mich von Kindesbeinen das große Vorbild, wenn es um Ornithologie und Naturschutz ging. Mit seinem Humor vermochte er schon immer die Menschen einzufangen, auch wenn es fachlich manchmal sehr speziell wurde. So war er (zusammen mit Andreas Buchheim) bis zur Schließung der Hausmülldeponien sehr bemüht, dem Interessierten auch die Abstufungen in der Großmöwengruppe nahezubringen. Ab da gab es dann im Sprachgebrauch plötzlich Mittelmeer- und Steppenmöwen.

Karl-Heinz Kühnapfel war neben seinem Beruf als Pharmareferent auf vielen Ebenen im Naturschutz aktiv. Besondere Betätigungsfelder neben seinen Beobachtungen waren die Vogelbestimmungswanderungen am Beversee oder dem Kurler Busch. Hier konnte er den Menschen leicht verständlich alles rund um den Vogel vermitteln.

Sein Wissen erlangte er bereits in frühester Jugend im Bundesland Thüringen. Die Urlaube verbrachte die Familie, Frau Helga und die drei Kinder Claudia, Olaf und Klaus-Bernhard, oft im hohen Norden, in Lappland. Aber es gab auch Reisen nach Griechenland oder zum Neusiedlersee, wo Karl-Heinz Kühnapfel sein Tarnzelt aufbaute. Dieses war seine zweite Bleibe, von dort konnte er unerkannt fantastische Aufnahmen der Vogelwelt machen. Gerade mit diesen Aufnahmen dokumentierte er die Limikolen in unserem Raum wie kein anderer und konnte zeigen, wie wichtig die Kläranlagen in unserem Raum für diese Zugvögel sind.

Für Karl-Heinz Kühnapfel waren gerade die nicht so anziehenden Plätze, wie Kläranlagen in Schwanzbell und Kamen, der Lanstropfer See mit angeschlossener Müllkippe, der Beversee und der Kurler Busch sein *place to be*. Hier half er mit, die Wasserstände der Kläranlagen so zu organisieren, dass die einzelnen Arten möglichst optimale Bedingungen vorfanden und damit gute Nahrungsgründe für die Durchzügler, aber auch für die Brutvögel geschaffen wurden. In den 1980er Jahren erbrachte er dann auch an einer Kläranlage den ersten Brutnachweis für den Säbelschnäbler. In seinem Garten konnte er 2018 für mehrere Wochen täglich eine Zwergammer beobachten,



was in Mitteleuropa wohl noch keinem Ornithologen im eigenen Garten vergönnt war.

Er war für viele Jahre Landschaftswächter in Dortmund und legte sich mit manch einem Jäger im Kreisjagdbeirat an. Er half mit, die Deponie und den Lanstropfer See nach der Schließung umzugestalten. Hier ließ er als Ausgleichsmaßnahme einen großen Teich errichten, um die Möwen vom Lanstropfer See umzulenken.

Karl-Heinz Kühnapfel hielt weit mehr als 500 Vorträge und leitete sicherlich auch Exkursionen im dreistelligen Zahlenbereich. Seine Leichtigkeit und sein Humor sind ihm hier sicherlich sehr behilflich gewesen. Neben all diesem Engagement hat er fast 50 wissenschaftliche Abhandlungen zur Ornithologie verfasst, darunter auch wichtige Langzeitstudien, die im Charadrius erschienen. Immer auf der Höhe der Zeit ist Karl-Heinz auch online unterwegs gewesen (OAG Unna, ornitho.de).

Die OAG Unna verliert mit ihm ihren langjährigen Beobachter im mittleren Kreisgebiet, der sich an allen OAG-Kartierungen bis zum Schluss beteiligte, den Brutvogelatlas des Kreises Unna mitgestaltete und zahllose Beiträge für die OAG-Homepage lieferte. Er war auf unseren OAG-Treffen unser Nestor im Hintergrund und hat sich in dieser Rolle in der ihm eigenen Art immer wieder eingebracht. Für sein Engagement im Bereich Naturschutz erhielt er folgerichtig 2018 den Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland.

Mit Karl-Heinz Kühnapfel hatten unsere Vogelarten in den letzten Jahrzehnten eine menschliche Stimme (vielleicht kam ihm hier die über 70 Jahre währende Mitgliedschaft im Gesangsverein zur Hilfe) und er hat mit seiner einnehmenden, lockeren und humoristischen Art viele junge Menschen für den Naturschutz begeistern können, die auch heute noch aktiv sind.

Die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft, die NWO und insbesondere auch wir „Jungornithologen“ haben Karl-Heinz ungeheuer viel zu verdanken. Wir denken an seine Familie, es ist ausgeschlossen, dass wir ihn vergessen.

Jens Brune



Bestandssituation von Seeadler und Fischadler in Nordrhein-Westfalen 2026 (Stand 26.06.2026)



Dieser junge Seeadler wurde am unteren Niederrhein flügte.

© C. Falk

Das Seeadler-Monitoring erfolgt in NRW durch den Landesarbeitskreis Seeadler (LAK) im BUND NRW. Regelmäßig wird durch den LAK das Brutgeschehen in Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden, Biologischen Stationen, Eigentümer*innen, Bewirtschafter*innen, Jagdausübungsberechtigten und ehrenamtlichen Naturschützer*innen beobachtet. In diesem Jahr zogen vier Brutpaare insgesamt neun Jungvögel groß, von denen mit Stand Ende Juni bereits sieben Jungvögel ausgeflogen sind: ein neues Rekordergebnis für NRW! Regelmäßig brütet die Art seit 2017 bei uns. Um Störungen im Horst-

umfeld schneller identifizieren zu können, wurden zwei Fortpflanzungsstätten mit Kameras ausgestattet; diese Überwachungskameras konnten durch Sponsoring finanziert werden.

Auch der Fischadler, der im Jahr 2025 nach fast 100 Jahren wieder erfolgreich einen Jungvogel zum Ausfliegen brachte, brütet wieder am selben Brutplatz im Kreis Minden-Lübbecke. Ende Juni 2026 konnten drei Jungvögel im Horst beobachtet werden.

Michael M. Jöbges



Zwei der insgesamt neun diesjährigen Jungvögel des Seeadlers in NRW, hier im Alter von wenigen Wochen mit Altvogel.

© C. Falk

NWO-Pinnwand

Kontonummer
geändert?
Bitte teilen Sie
uns Ihre neue
Kontonummer
mit.

Verwaltungs-
aufwand
reduzieren:
SEPA-Mandat
erteilen.

Wussten Sie
schon, dass
Spenden an die
NWO steuerlich
absetzbar sind?

SEPA-Mandat:



Guter Vorsatz
für den Winter:
Mitmachen
beim Rastvogel-
monitoring!

Umzug geplant?
Bitte teilen Sie
uns Ihre neue
Adresse mit.

Fragen?
[info@nw-
ornithologen.de](mailto:info@nw-ornithologen.de)
0151-59155082



Geschenk
gesucht?
NWO-
Mitgliedschaft
verschenken!



Aus der Vogelschutzwarte

Erfolgreiche Sofortmaßnahmen für die Uferschnepfe im Frühjahr 2026

Unter den Wiesenvögeln ist die Uferschnepfe seit Jahren das Sorgenkind schlechthin. Seit den 1970er Jahren nimmt der Bestand kontinuierlich ab. Anfang der 2000er Jahre lag dieser noch bei bis zu 270 Paaren, 2025 waren es nur noch 62. Damit hat die Bestandsituation ein kritisches Level erreicht, bei dem das Überleben der Art in Nordrhein-Westfalen ernsthaft in Gefahr ist. Das größte Problem dabei ist der Bruterfolg, der in der Mehrzahl der Jahre zu gering ist, um ein dauerhaftes Überleben zu sichern.

Hier setzt aktuell das von der EU kofinanzierte LIFE-Projekt Wiesenvögel NRW an. In dem bereits seit 2020 laufenden Projekt setzen zehn Biologische Stationen zusammen mit dem niederländischen Partner SOVON und dem LANUK in acht Vogelschutzgebieten Nordrhein-Westfalens Maßnahmen zum Schutz der Uferschnepfe und weiterer Wiesenvogelarten wie Brachvogel, Löffelente und Wiesenpieper um. Dabei stehen Maßnahmen im Vordergrund mit denen der Wasserhaushalt verbessert, die Landwirtschaft extensiviert und störende Strukturen wie Gehölze oder Grünlandbrachen entfernt werden. Parallel dazu wurde erstmals in NRW ein sowohl passives als auch aktives Prädationsmanagement etabliert. Das passive Prädationsmanagement besteht aus der Zäunung von Brutflächen und Nahrungsflächen, das aktive aus der tierwohlgerechten Entnahme von Prädatoren. Das Prädationsmanagement zeigt bereits erste Erfolge, die Dichten der Raubsäuger und in einzelnen Gebieten jene der Rabenkrähe sind in den Projektgebieten jedoch immer noch zu hoch. Das zeigt sich darin, dass noch immer zu wenig Jungvögel flügge werden.

Um das Aussterben der Uferschnepfe zu verhindern wurden in diesem Jahr zusätzlich Sofortmaßnahmen für die Uferschnepfe in den beiden verbliebenen Schwerpunktorkommen Hetter am Unteren Niederrhein und Amtsvennwiesen Süd im Kreis Borken, die auch Ziel der diesjährigen NWO-Exkursion waren (s. Exkursionsbericht weiter vorne im Heft), umgesetzt. Über diese Sofortmaßnahmen berichteten wir bereits bei der Mitgliederversammlung im März (s. Kurzfassung des Vortrags „Aktuelles aus der Vogelschutzwarte“ weiter vorne im Heft). Das Umweltministerium hat dem LIFE-Projekt dazu spontan zum Beginn der Brutsaison zusätzliche Finanzmittel für weitere Schutzzäune und deren aufwändige Pflege zur Verfügung gestellt. In den Amtsvennwiesen Süd konnte darüber hinaus auch ein hauptamtlicher Jäger



Flüge diesjährige Uferschnepfen in den Amtsvennwiesen Süd (Aufnahme mit Wildkamera).

© Biologische Station Zwillbrock e. V.

zur Unterstützung der Jagd von Raubsäugern und Krähen (die sich im Gebiet auf Küken der Wiesenvögel spezialisiert haben) bezahlt werden.

Von unserer Projektpartnerin, der Biologischen Station Zwillbrock e. V., liegen aus den Amtsvennwiesen Süd (Stand 15.6.2026) nun erste Ergebnisse vor: 19 Brutpaare – und damit 4 mehr als im Jahr zuvor – schritten in diesem Frühjahr zur Brut. Auch wenn es durch den Iltis zu Prädationsverlusten gekommen ist, wurde nun der Erfolg der Maßnahmen der vergangenen 5 Jahre und insbesondere der Sofortmaßnahmen deutlich. 16 Paare hatten Schlupferfolg und 15 Paare konnten mind. 40, möglicherweise sogar 44 Jungvögel zum Ausfliegen bringen. Das ist ein deutliches Plus gegenüber den 1 bis 6 Jungvögeln, die in den letzten Jahren maximal groß geworden sind und insgesamt ein enormer Erfolg!

Erfreulicherweise scheint der Bruterfolg auch bei den anderen Vorkommen der Art in diesem Jahr höher als sonst zu sein. So hoch wie in den Amtsvennwiesen Süd ist der Erfolg aber nirgendwo im Land. Das zeigt, dass ergänzend zu habitatverbessernden Maßnahmen mit einem konsequent umgesetzten Prädationsmanagement, bestehend aus passiven und aktiven Maßnahmen, der Bruterfolg kurzfristig deutlich gesteigert werden kann. Nun setzen sich alle Beteiligten dafür ein, die Maßnahmen im kommenden Jahr zu wiederholen und die Erfolgsgeschichte auch auf weitere Gebiete auszudehnen.

Christoph Grüneberg

Termine

ADEBAR 2-Tagung und Adventskolloquium der NWO am 5. Dezember 2026

Auch in diesem Jahr laden wir herzlich zur ADEBAR 2-Tagung sowie zum anschließenden Adventskolloquium der NWO ein, die am Samstag, 05.12.2026 im LWL-Landeshaus in Münster stattfinden werden. Die Veranstaltung bietet am Vormittag als „ADEBAR 2 Tagung“ Einblicke in aktuelle Projekte und Entwicklungen rund um das Vogelmonitoring und die ADEBAR-Kartierung in Nordrhein-Westfalen. Dabei bleibt genügend Zeit für Ihre Fragen. Am Nachmittag folgen im „Adventskolloquium“ interessante Vorträge aus Vogelkunde und Vogelschutz. Unter anderem wird Prof. Oliver Krüger, Verhaltensökologe an der Universität Bielefeld, Ergebnisse der langfristigen Populationsstudien seiner Arbeitsgruppe an Greifvögeln im Teutoburger Wald vorstellen. Daneben bleibt genug Zeit für Austausch und Begegnungen in vorweihnachtlicher Atmosphäre. Das genaue Programm und weitere Details zur Veranstaltung folgen später.

Ralf Joest

joest@nw-ornithologen.de

ADEBAR 2 online-Sprechstunde jeweils am 1. Mittwoch im Monat

Mit einer „online-Sprechstunde“ möchte ich im Winterhalbjahr von Oktober bis März versuchen, alle Fragen rund um Auswertung, Anmeldung und Methode zu beantworten und vor allem den Austausch unter den Aktiven fördern. Der Termin ist jeweils der erste Mittwoch im Monat um 19:00 Uhr. Der Link dafür kann bei Ralf Joest unter der folgenden E-Mail-Adresse angefordert werden: joest@nw-ornithologen.de.

Termine für die ADEBAR 2 online -Sprechstunde:

- Mittwoch, 07.10.2026 19:00 Uhr
- Mittwoch, 04.11.2026 19:00 Uhr
- Mittwoch, 02.12.2026 19:00 Uhr
- Mittwoch, 06.01.2027 19:00 Uhr
- Mittwoch, 03.02.2027 19:00 Uhr
- Mittwoch, 03.03.2027 19:00 Uhr

Ralf Joest

joest@nw-ornithologen.de

Fischadler- und Seeadler-Tagung in der NUA in Recklinghausen am 10. Oktober 2026

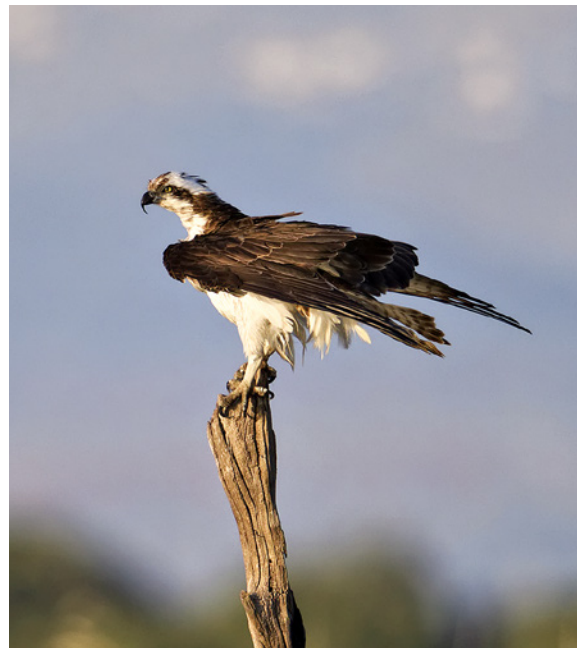
See- und Fischadler bilden in NRW noch sehr kleine Vorkommen. Der BUND wirft einen Blick auf die aktuelle Situation und darauf, welche Schutzmaßnahmen für eine bessere Entwicklung vor Ort in NRW nötig sind. So kann ein Beitrag zur Stärkung der noch fragilen Populationen geleistet werden. Unterstützt wird dieses Seminar durch namhafte Fachleute aus dem In- und Ausland.

Anmeldung bitte per E-Mail bis zum 12. September 2026 an: seeadler@bund-nrw.de oder bund.nrw@bund.net. Es wird ein Teilnahmebetrag in Höhe von 15,- € erhoben. Bitte am Veranstaltungstag in bar entrichten.

Ort: Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA), Siemensstr. 5, 45659 Recklinghausen

Veranstalter: BUND Landesverband NRW e. V., Landesarbeitskreis Seeadler in Kooperation mit der Natur- und Umweltschutzakademie NRW (NUA)

Michael M. Jöbges



Auch der Fischadler brütet mittlerweile in NRW und ist gemeinsam mit dem Seeadler Thema der Tagung in der NUA.

© H. Glader



Tagung: Wiesenvogelschutz in Forschung und Praxis in Münster

Vom 13. bis 15.11.2026 veranstalten das Projekt LIFE Wiesenvogel NRW, der Tierpark Nordhorn und das Institut für Landschaftsökologie (ILÖK) der Universität Münster ein gemeinsames Symposium zum Thema Wiesenvogelschutz. Das Ziel ist es, schutzgebietsbetreuende Einrichtungen und Wiesenvogel-Fachleute aus ganz Deutschland und angrenzenden Ländern zusammenzubringen. Im Fokus stehen der Austausch über modernes Wiesenvogelmanagement, neueste wissenschaftliche Erkenntnisse und vor allem der Dialog über erfolgreiche Lösungsansätze aus der Praxis. Es wird auch die Möglichkeit zur Ausstellung von Postern geben.

Das Vortragsprogramm erstreckt sich von Freitag, 13.11.2026, um 14 Uhr bis Samstag, 14.11.2026, abends. Am Sonntagvormittag (15.11.2026) findet eine Exkursion statt. Die Tagung wird hybrid durchgeführt. Die Plätze für die Präsenzteilnahme in Münster sind auf 250 Personen begrenzt. Alternativ wird eine Online-Teilnahme via Live-Stream angeboten.

Nähere Informationen und Anmeldung unter: <https://beteiligung.nrw.de/portal/lanuv/beteiligung/themen/1023640>. Die Anmeldung ist bis zum 31.08.2026 möglich, soll aber voraussichtlich verlängert werden.

Poster-Anmeldungen und Rückfragen bitte an LIFE-Wiesenvoegel@lanuk.nrw.de.

Zähltermine Rastvögel

Wasservogelzählung (Monitoring rastender Wasservögel, MrW):

- 12.07.2026
- 16.08.2026
- **13.09.2026** - Kerntermin
- **18.10.2026** - Kerntermin
- **15.11.2026** - Kerntermin
- **13.12.2026** - Kerntermin
- **17.01.2027** - Kerntermin, internationale Mittwinterzählung
- **14.02.2027** - Kerntermin
- **14.03.2027** - Kerntermin
- **18.04.2027** - Kerntermin
- 16.05.2027
- 13.06.2027

Fett = Kernzeitraum der Wasservogelzählung; übrige Termine: Erfassung v.a. in Gebieten, die in diesen Monaten eine Bedeutung haben

Winter-Gänse- und Schwanenzählung:

- 13.09.2026
- 18.10.2026
- 15.11.2026
- 13.12.2026
- 17.01.2027
- 14.02.2027
- 14.03.2027

Sowohl bei der Wasservogelzählung als auch bei der Winter-Gänsezählung ist jeweils der Sonntag als Termin angegeben, die Zählperiode erstreckt sich jeweils von Freitag bis Montag.

Möwen-Schlafplatzzählung:

05.12.2026
23.01.2027

Kormoran-Schlafplatzzählung:

- 13.09.2026
- **18.10.2026** - Kerntermin
- 15.11.2026
- **13.12.2026** - Kerntermin
- **17.01.2027** - Kerntermin
- 14.02.2027
- 14.03.2027
- 18.04.2027

Internationale Zähltermine: bitte um Mitarbeit

In der Saison 2026/27 sind zwei internationale Zählungen geplant. Im Oktober, gleichzeitig mit der Wasservogelzählung und der Gänse- und Schwanenzählung, findet eine internationale Zählung von Goldregenpfeifern statt, wobei in Deutschland auch Kiebitz und Brachvogel gezählt werden. Während der Mittwinterzählung findet eine europaweite Schlafplatzzählung von Kormoranen statt. Näheres wird in den kommenden Monaten über die Rundbriefe bzw. auf die NWO Homepage bekanntgegeben.



Verschiedene Zielarten des ehrenamtlichen Rastvogelmonitorings: rastende Enten (oben) im Monitoring rastender Wasservögel MrW und Kormorane (unten) bei der Kormoran-Schlafplatzzählung. © H. Glader



Programm/Modul	Anzahl Begehungen	Januar			Februar			März			April			
		1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	
ADEBAR 2	mind. 20													
Monitoring häufiger Brutvögel (MhB)	4													
MsB Binnengewässerarten	3 (2 bis 5)													
MsB Röhrichtbrüter	3 (2 bis 5)													
MsB Rebhuhn	1													
Kormoran-Brutbestandsmonitoring	1 (2)													
MsB Graureiher	1													
Greifvögel	mind. 3													
MsB Wachtelkönig	2													
MsB Möwen & Seeschwalben (Brut)	1 (2 bis 3)													
MsB Eulen/Steinkauz	2													
MsB Kleineulen	2													
MsB Bienenfresser	2													
MsB Wendehals	1													
MsB Spechte	2													
MsB Uferschwalbe	1 (2 bis 3)													
MsB Saatkrähe	1													
MsB Zippammer	1 (2)													
MsB = Monitoring seltener Brutvögel														
Alle Informationen und weitere Details zu den Programmen und Modulen (z. B. Anforderungen und Aufwand) finden sich auch auf https://nw-ornithologen.de/index.php/aktivitaeten .														
Haupterfassung														
Neben-/Folgetermine (Optional)														

